

Parabraunerde aus Lehm

verteilt im Bereich der Jungmoräne und in exponierter Lage der ...

Braunerde über Parabraunerde aus Sand über Lehm

verteilt im Bereich der Altmoore der Schretstakener Geest auf ...

Braunerde aus Sand

hauptsächlich im Bereich von Randlagen der Altmoore; Eilen aus ...

Pseudogley/Braunerde aus Sand über Lehm

im Bereich der Sandmoräne; glaukolytischer Sand über feinem ...

Gley-Pseudogley aus Lehm

mit Übergängen zu Parabraunerden, Kolluvien und im Bereich ...

Gley-Pseudogley aus Lehm

mit Übergängen zu Gleyen in exponierten Stellen der Jungmoräne ...

Gley-Pseudogley aus Lehm

mit Übergängen zu Gleyen in exponierten Stellen der Jungmoräne ...

Gley-Pseudogley aus Lehm

mit Übergängen zu Gleyen in exponierten Stellen der Jungmoräne ...

Gley-Pseudogley aus Lehm

mit Übergängen zu Gleyen in exponierten Stellen der Jungmoräne ...

Gley-Pseudogley aus Lehm

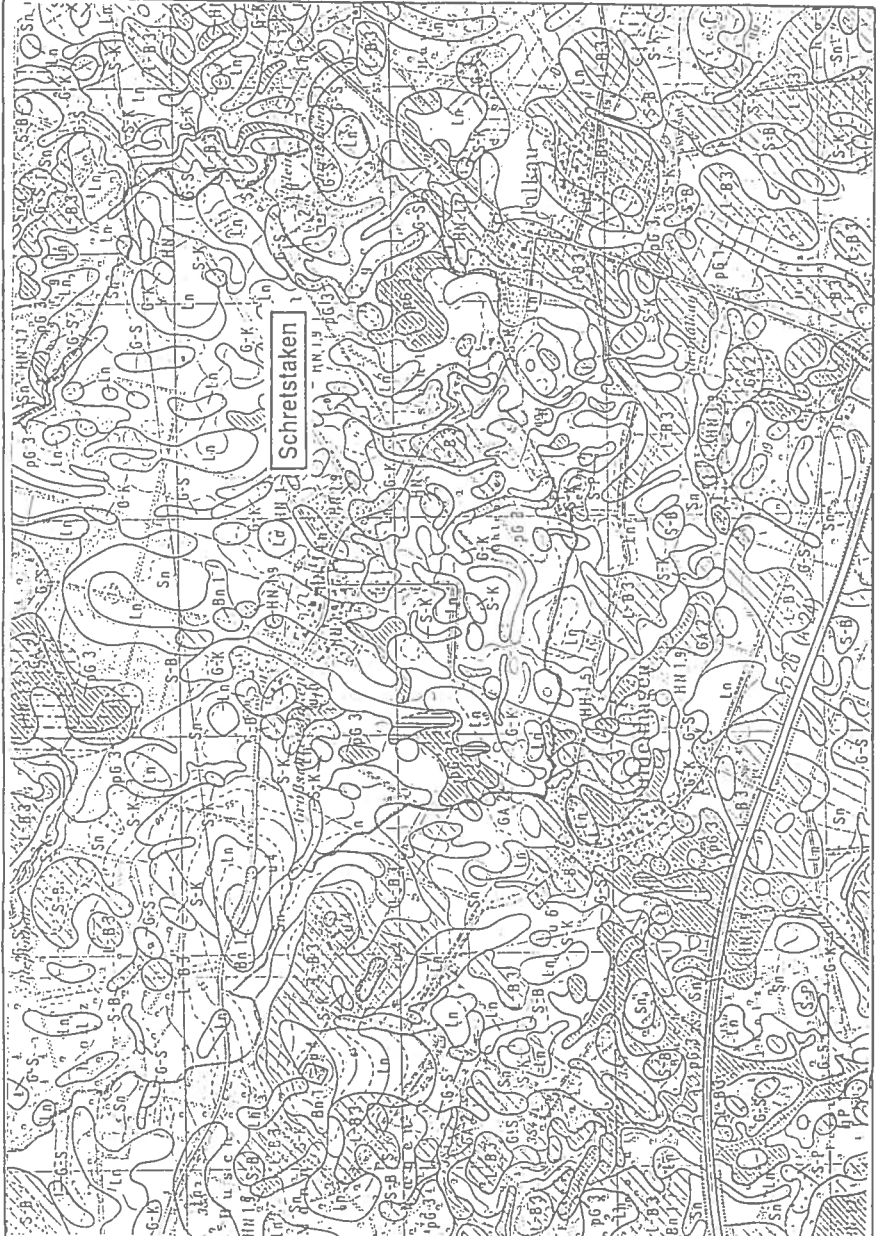
mit Übergängen zu Gleyen in exponierten Stellen der Jungmoräne ...

Gley-Pseudogley aus Lehm

mit Übergängen zu Gleyen in exponierten Stellen der Jungmoräne ...

Gley-Pseudogley aus Lehm

mit Übergängen zu Gleyen in exponierten Stellen der Jungmoräne ...



1.8

Parabraunerde aus Lehm

1.13.1

Braunerde über Parabraunerde aus Sand über Lehm

2.11.1

Braunerde aus Sand

3.1.7

Pseudogley/Braunerde aus Sand über Lehm

5.3

Gley-Pseudogley aus Lehm

5.8

Gley-Pseudogley aus Lehm

5.5

Gley-Pseudogley aus Lehm

5.18

Gley-Pseudogley aus Lehm

Kartengrundlage: Bodenkarte von Schleswig-Holstein 1:25.000 2429 Siebenbüchen

Landschaftsplan Gemeinde Schretstaken

Boden

Stand Februar 1999

Planungsgruppe Munder+Sommer Landschaftsarchitekten



Niedermoor

grünflächig im Bereich der Jungmoräne; Boden aus nicht als 10 cm ...

Nutzung: für Grünland, Acker

Boden aus 3-10 cm mäßigem Kiefernmoor über flache, sandige ...

Nutzung: für Grünland, Acker

Gley-Kolluvium, Abschlämmmaterial über Sand

in der Übergangszone zu Gley-Pseudogley; Boden aus humosem ...

Nutzung: für Grünland, Acker

Gley (Grundwasserboden), podsolisiert, aus Sand über Lehm

mit Übergängen zu Gley-Pseudogley im Übergangsbereich der Sande; Boden ...

Nutzung: für Grünland, Acker

Anmoorgley (Grundwasserboden) aus Sand über Lehm

Übergang zu Kolluvium/Moortypen in Bereichen der Jungmoräne ...

Nutzung: für Grünland, Acker

4.5 Klima

In Norddeutschland herrscht, folgen wir der globalen Klimaklassifikation, ein feucht-gemäßigtes ozeanisches Klima. Der Kreis Hzgt. Lauenburg jedoch ist innerhalb Schleswig-Holsteins am wenigsten ozeanisch geprägt. Sein Klima wird nach Osten zunehmend kontinental und damit ist dieser Raum ein Übergangsraum zwischen dem ozeanischen und kontinentalen feucht-gemäßigten Klima.

Der Jahresniederschlag in Schretstaken liegt bei 700 - 740 mm. Der mittlere Sommerniederschlag (Apr. - Sep.) beträgt in den drei Gemeinden 370 - 390 mm, der mittlere Winterniederschlag 330 - 350 mm. Es überwiegen somit die Sommerregen. Im Juli und August gibt es die meisten Gewitter. Die heftigen Sommerniederschläge können nicht in den Boden eindringen. Sie gehen dem Bodenwasserhaushalt verloren und verursachen hohen Oberflächenabfluß. Ca. 90% der Niederschläge verdunsten im Sommer (vgl. REGIONALATLAS KREIS HZGT. LAUENBURG 1989, Blatt 2.8).


Die Hauptwindrichtungen sind SW, W und NW. Die Winde aus westlichen Richtungen bringen tendentiell im Winter Wärme und im Sommer Kühle und gleichen dadurch die Jahrestemperaturen an. Die Ostwinde sind für die Trockenperioden im Sommer und die Kälteperioden im Winter verantwortlich. Vor allem die Frühjahrsstürme können bei ungünstigen Boden- und Reliefverhältnissen und bei lückiger Vegetation große Erosionsschäden verursachen (vgl. REGIONALATLAS KREIS HZGT. LAUENBURG 1991, Blatt 2.10).

4.5.1 Lokalklimatische Auswirkungen


Lokalklimatisch wirken sich kleinräumig Kaltluft- und Frischluftentstehungsgebiete mit kleinräumig wirkendem Abflußverhalten aus. Grundsätzlich sind feuchte Gebiete mit Senken und im Winter vegetationslose Ackerflächen für lokale Kaltluftentstehung verantwortlich. Waldgebiete wirken klimatisch ausgleichend. Sie sind Frischluftentstehungsgebiete, die vor allen Dingen im Sommer ausgleichend wirken.

In Schretstaken kann sich südlich der Ortslage im Bereich des ehemaligen Mühlenbaches Kaltluft bilden, die dann durch die Ortslage in Richtung Schiebenitz abfließt. Weitere Kaltluftströme sind über dem Fuchsberg, südwestlich der Ortslage auszumachen, die dann über die fast gehölzfreien Ackerflächen in Richtung Dieckenort abfließt.

Kaltluft- und Frischluft-
entstehungsgebiete

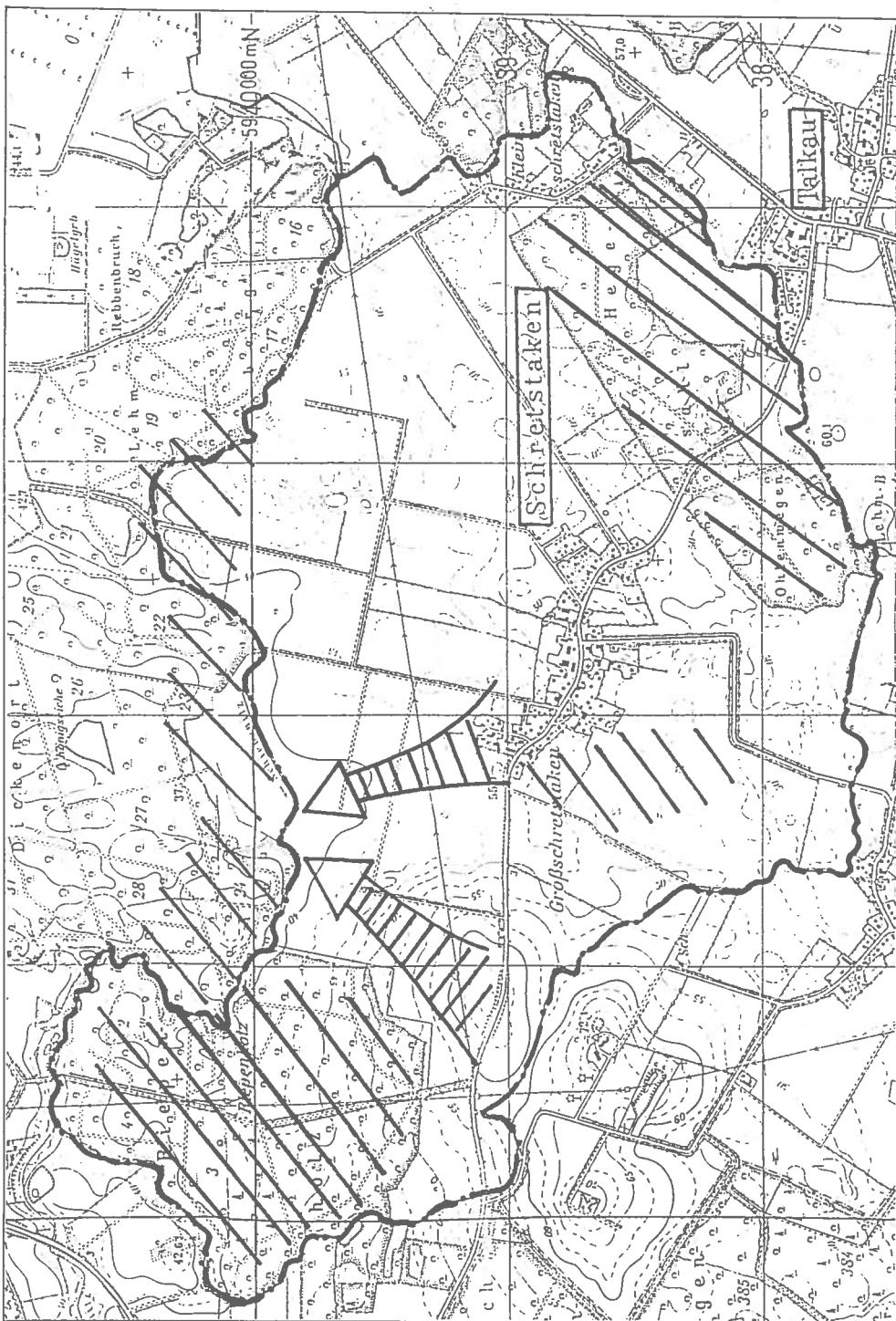


Kaltluftabflußbereiche



Landschaftsplan
Gemeinde Schretstaken
Lokalklimatische Wirkungen

Karte Stand Juli /95
Planungsgruppe Munder + Sommer Landschaftsarchitekten
Stawedder 14-20-25468 Hattsteinbek, Tel. 04101-403582-83; Fax 04101-403382
Mellitzer Weg 8 . 19258 Bortzenburg / Elbe . Tel. 038847 . 50477 . FAX . 038847 . 50442



4.6 Potentiell natürliche Vegetation

Die potentiell (mögliche) natürliche Vegetation ist diejenige Pflanzengesellschaft, die sich in der heutigen Landschaft - mit den bestehenden klimatischen und hydrogeologischen Verhältnissen langfristig im Zuge der Sukzession einstellen würde. Auf unterschiedlichen geologischen Standorten und unter unterschiedlichen Klimaverhältnissen setzt natürlicherweise eine Sukzession ein, deren Schlußgesellschaften unterschiedliche Waldgesellschaften mit jeweils verschiedenen Kraut-, Strauch- und Baumschichten sind. Auf Extrem- bzw. Sonderstandorten wie z. B. Felsen, Mooren, Dünengebieten oder auch durch Überschwemmung und Erosion regelmäßig gestörten Standorten gelten eigene Gesetze der Sukzession. Hier stellt sich dauerhaft kein Wald ein.

Die Schlußgesellschaften sind somit Ausdruck der klima- und bodenbedingten natürlichen Produktivität eines Standortes. Die potentiell natürliche Vegetation ist für die Landschaftsplanung von Bedeutung, wenn es um die Einschätzung der natürlichen Produktivität im Rahmen Bodennutzung wie in der Land- und Forstwirtschaft geht. Sie sind auch Richtlinie für die Auswahl standortgerechter Artenzusammenstellungen für Neuanpflanzungen in der Gemarkung.

Die Gegenüberstellung von potentiell natürlicher Vegetation und tatsächlich vor Ort vorhandenen Pflanzengesellschaften (Ersatzgesellschaften der pot. nat. Vegetation genannt) ist für den Naturschutz und die Landespflege von Bedeutung, wenn es um

- die Einschätzung des Sukzessionszustandes (Sukzession = Verwaldung) einer Pflanzengesellschaft geht,
- Entwicklungsvorschläge und Maßnahmen für eine veränderte Flächennutzung geht oder
- die Zusammenstellung von Artenlisten für Neuanpflanzungen, die für den Standort geeignet sind, geht.

Die potentiell natürliche Vegetation ist eine wissenschaftliche Größe und gibt keine Auskunft über die zur Zeit wirklich vorhandene Vegetation eines Standortes. Diese und deren Nutzung läßt sich nur mit Hilfe von Nutzungs- und Biotopkartierungen erfassen.

Die Beschreibung der potentiell natürlichen Vegetation bezieht sich auf die Karte der potentiellen natürlichen Vegetation von Schleswig-Holstein und Hamburg im Maßstab 1 : 500.000. Diese wurde nach Vegetationskartierungen und unter Verwendung der Bodenkarten des Geologischen Landesamtes von MEISEL, K. 1979 bearbeitet und von SCHRÖDER, L. 1994 abgeändert. Die Aussagen der Karte sind sehr grob, da der Maßstab klein ist.

In der Gemeinde **Schretstaken** ist danach die potentiell natürliche Vegetation der Waldmeister-Buchenwald und der Flattergras-Buchenwald in kleinflächigem Wechsel. Diese stocken auf einem Standort, deren Bodentyp die Parabraunerde ist. Bei der Bodenart handelt es sich hier um schluffigen bis tonigen Lehm mit mittlerem Basengehalt. Die Autoren geben für Pflanzungen in der offenen Landschaft folgende "bodenständige Bäume und Sträucher" an: Stieleiche, Traubeneiche, Hainbuche, Espe, Salweide, Hasel, Weißdorn und Hundsrose.

SCHOTT, C. 1956 schreibt über die Buchenwaldzone, zu der auch der Waldmeister-Buchenwald und der Flattergras-Buchenwald gehören, daß sie sich auf den kalkreichen Geschiebelehm Böden der Jungmoräne im Osten Schleswig-Holsteins erstreckt. Neben der (Rot-)Buche sind auch Eiche, Hainbuche, Feldulme, Berg- und Spitzahorn, Winterlinde, Wildapfel, Hasel, Roter Hartriegel und Weißdorn in diesen Wäldern vertreten. Hinzu kommt die Stechpalme, die starke Beschattung verträgt. An Kräutern finden sich vorwiegend Frühjahrsblüher wie Waldanemone (Buschwindröschen), Lungenkraut, Waldmeister, Leberblümchen, Sauerklee, Waldveilchen, Aronsstab, Goldnessel, Primeln, Zahnwurz und Bingelkraut. Sind innerhalb der Buchenwaldzone die Böden sandiger, so tritt die Stieleiche verstärkt auf (vgl. ebenda, S. 84).

Teil II: Bestandsaufnahme und Bewertung

5. Bestandsaufnahme des gegenwärtigen Zustandes von Natur und Landschaft der Gemeinde Schretstaken

Auf Grundlage der Auswertung der Naturhaushaltsfaktoren wie z. B. Oberflächengestalt, Boden und Wasser sowie Gesprächen mit Fachleuten und der Biotoptypenkartierung, die im September 1994 begonnen und im April- Juni 1995 fortgeführt wurde, erfolgt in diesem Kapitel die analytische Beschreibung des Bestandes von Landschaftsbild, Landschaftsökologischen Einheiten, Gewässern, gesetzlich geschützten Biotopen und Fauna. Im Bestandsplan 1 : 5.000 ist der Bestand Schretstakens kartographisch dargestellt.

5.1 Landschaftsbild

Das Bild einer Landschaft, das sogenannte Landschaftsbild, ist eine Folge der Entstehungsgeschichte einer Landschaft und der Landnutzung. Wir haben es nicht mit einer Naturlandschaft, sondern mit einer Landschaft zu tun, die durch den Einfluß des Menschen, durch die menschliche Kultur geformt wird. Verändern sich die Produktionsweisen, also die Landnutzung und die Verhältnisse, unter denen die Landnutzung stattfindet, so ändert sich auch die Naturausstattung und damit auch das Bild der Landschaft. Das Landschaftsbild darf somit nicht als feststehend angesehen werden, sondern es ist veränderbar.

Das Landschaftsbild ist bedeutend für die Erholungsnutzung, die u. a. auch ein Thema der Gemeindeplanungen ist. Eigenart, Vielfalt und Schönheit lassen sich als Kennzeichen des Landschaftsbildes beschreiben. Die **Eigenart** einer Landschaft ist das aktuelle Ergebnis einer langen Landnutzungsgeschichte sowie deren entstehungsgeschichtlicher Voraussetzungen, die zusammen in der Landschaft unverwechselbare Strukturen entstehen ließ. Die **Vielfalt** einer Landschaft liegt in der Vielzahl der Kleinstrukturen, in nach Form, Farbe, Nutzung usw. unterscheidbaren Flächen und in deren Kombination. Die **Schönheit** einer Landschaft wird im wesentlichen durch den Grad der Ausprägung einer Landschaft bestimmt. Die Schönheit einer Landschaft ist ein sehr subjektives Element, das mit Landschaftserlebnis verbunden ist.

Schretstaken liegt im Bereich der Jungmoränenlandschaft. Südlich Großschretstaken verläuft ein kleinerer Endmoränenzug, der am Rande der im Kap. 'Jungmoränen' beschriebenen "Endmoränenstaffeln" liegt. Der größte Teil des Gemeindegebietes Schretstakens hat eine schwach bewegte Oberflächengestalt mit Höhen zwischen 45 m und 55 m NN, aus der sich eine der Kieskuppen westlich Großschretstakens mit 65 m NN erhebt. Mehrere flache Hügel gibt es nördlich der Ortslage. Am niedrigsten liegt entlang der nördlichen Gemeindegrenze das Tal der Schiebenitz mit unter 40 m NN. Der Unterschied zwischen Höhen und Niederungen, Waldgebieten, offenen Tallagen und weiten Blickachsen macht somit den wesentlichen Teil der **Schönheit** der Schretstakener Landschaft aus. Der Ort selbst mit dem Großbaumbestand z. B. bei der Kapelle und den teilweise sehr gut erhaltenen Gehöften trägt ebenfalls wesentlich zur Schönheit des Schretstakener Landschaftsbildes bei.

Beim Betrachten der Schretstakener Gemarkung fallen zunächst die großen Ackerschläge auf, die teilweise durch Knicks gegliedert werden, sowie die Waldflächen 'Riepenholz', 'Hegesahl' und 'Ohlenwegen'. Sie sind charakteristisch für das Schretstakener Landschaftsbild. Im Gegensatz zu diesen großflächigen Gemeindeteilen liegen südlich und nördlich Großschretstakens und bei Kleinschretstaken Kleinstrukturen mit teilweise kleineren Flächengrößen, die sich aus überwiegend Grünlandflächen, aber auch Tümpeln und Teichen, Knicks, verschiedensten (gesetzlich geschützten) Biotopen u. a. zusammensetzen. Diese Bereiche sind durch eine größere **Vielfalt** der Landschaft gekennzeichnet und bilden wertvolle Erlebnis- und Lebensräume.

Prägend für die **Eigenart** der Schretstakener Landschaft sind die großen Ackerschläge mit dem Ort in deren Mitte, die Waldflächen am nordwestlichen und südöstlichen Rand des Gemeindegebietes und die Grünlandflächen südlich und nördlich Großschretstakens und bei Kleinschretstaken und der Verlauf der Schiebenitz. Zum Waldbestand läßt sich folgende These aufstellen: Wo der Boden für die landwirtschaftliche Nutzung aufgrund von Nässe, Trockenheit, Nährstoffmangel oder starker Unebenheit wenig geeignet ist, blieb der Wald erhalten bzw. wurde aufgeforstet, die übrigen Flächen wurden im Laufe der Siedlungsgeschichte gerodet und in Acker- und Weideland umgewandelt. Hierauf weist mit seinem Namen der ehemalige dritte Ortsteil Rodersdorf hin, den es im Mittelalter gegeben hat und dann wüst gefallen ist. Dies ist entstehungsgeschichtlich bedingt.

Das Landschaftsbild Schretstakens hat sich in den letzten Jahren kaum verändert. Es ist durch intensive Landwirtschaft geprägt.

Aufforstungen und brach gefallenen Grünlandflächen gibt es keine. Die jungen Stilllegungsflächen sind Hinweise auf eine veränderte Landnutzung. Diese landwirtschaftlichen Nutzflächen werden zeitweise im Rahmen des Flächenstilllegungsprogrammes nicht genutzt. Sie liegen an Standorten, die in die individuelle Betriebsführung der Bewirtschafter passen. Diese Flächen sind EG-agrarpolitisch gewollt, um die landwirtschaftliche Produktion einzuschränken. Diese Vorgaben unterliegen einem ständigen Wandel.

Eine eventuelle Rücknahme der landwirtschaftlichen Nutzung ist in Schretstaken damit nicht zu erkennen. Im Gegensatz, es hat eine Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung stattgefunden, die durch die Flurbereinigung 1959 bis 1978 forciert wurde. Intensiver Ackerbau inklusive Silomais- und Ackergrasanbau und stark gedüngtes, oft geschnittenes Grünland sind zu finden, welches eindeutige Hinweise auf eine hochintensive Landwirtschaft sind. Somit ist in Schretstaken doch eine Änderung, nämlich in Richtung Intensivierung der

Nutzung zu erkennen, obwohl das Acker-Grünland-Verhältnis von 1950 und 1987 gleichgeblieben ist (vgl. Kap. 'Landwirtschaftliche Flächennutzung 1950 bis heute'). Die Eigenart der Landschaft als wesentlicher Teil des Schretstakener Landschaftsbildes ist in der Landnutzung begründet.

5.2 Landschaftsökologische Einheiten der Gemeinde Schretstaken

Im folgenden werden für Schretstaken strukturell einheitliche Landschaftssituationen zusammenfassend beschrieben, bewertet und erste Empfehlungen ihrer Entwicklung gegeben. Im wesentlichen sind die Erhebungen vor Ort und die vorhandene Datenlage (Boden, Gewässer etc.) sowie das Landschaftsbild Grundlage der Bewertung.

In dem großräumig genutzten Gemeindegebiet sind gut unterscheidbare Strukturtypeneinheiten schwierig zu fassen. Außerhalb der Waldgebiete 'Riepenholz' und 'Hegesahl' ist die Gemarkung Schretstaken durch intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Nördlich, aber vor allem auch südlich der Ortslage Schretstaken, und östlich von Kleinschretstaken herrscht Grünlandnutzung vor.

Folgende Landschaftsökologische Einheiten lassen sich unterscheiden:

1. Ortslage Großschretstaken
2. Ortsrand Großschretstaken
3. Ortslage Kleinschretstaken
4. Tal der Schiebenitz
5. Grünlandkomplex nördlich Fühlenhagen (südwestliches Gemeindegebiet)
6. Großräumige Agrarlandschaft
7. Waldgebiete 'Hegesahl' und 'Riepenholz'.

5.2.1 Ortslage Großschretstaken

Das ca. 1 km lange Straßendorf gruppiert sich in überwiegend 100 m tiefe Grundstücke nördlich und südlich der ostwest-verlaufenden 'A.-Paul-Weber-Straße', der Hauptstraße. Das Dorf wird durch ca. 10 größere Bauernhöfe geprägt. Wegen der Grünlandbetriebe sind ortsnahe Grünländereien typisch (siehe dort). Neue Siedlungstätigkeit hat sich am 'Bullerberg' entwickelt, kleinere Siedlungstätigkeiten auch an der Straße 'Langetwiete' und der 'Mühlentwiete'. Alle Neubaubereiche sind durch moderne Hausgärten geprägt.

Der Gehölzbestand des Dorfes ist eher als mäßig zu bezeichnen, jedoch sind einige bemerkenswerte Linden, Ulmen, Weiden und vor allen Dingen mächtige Eichen oft in der Nähe der Hauptstraße zu finden. Hier und da sind auch noch sehr schöne ältere Obstbaumbestände im eigentlichen Dorfbereich nachweisbar. Ähnlich wie die Obstbestände sind auch die Kleingewässer am Ortsrand zu finden. Der Teich am A.-Paul-Weber-Haus ist bemerkenswert. Überhaupt ist dieses Grundstück mit dem gegenüberliegenden Grundstück (ehemaliges Jagdhaus) besonders herauszustellen, da hier sehr viel ältere Vegetationsstrukturen vorhanden sind. Ein sehr sensibler Umgang mit diesem Bestand ist Verpflichtung und sollte durch die Gemeinde fachkundig unterstützt werden.

Grünländereien, oft in Verbindung mit Kleintierhaltung sind im Dorf selbst zwar selten, aber nachweisbar. Sie sind, verbunden mit alten Gehölzstrukturen, besonders wichtig, bzw. stellen zukünftige Entwicklungsschwerpunkte dar.

Sämtliche Trassenverlegungsmaßnahmen (es ist nicht bekannt, daß zur Zeit Trassenverlegungsmaßnahmen vorgesehen sind) sind potentielle Gefährdungen des dörflichen Gehölzcharakters. Hier sollte die Gemeinde besonders auf Vermeidung von Gefährdungen und ggf. Ausgleichsmaßnahmen achten und diese bei Bau und Planung einfordern.

Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich der Dorfbildpflege gilt einer stärkeren Durchgrünung der Dorflage, auch einzelne Kleingewässer könnten neu geschaffen bzw. durch randliche kleinere Maßnahmen in ihrem ökologischen Wert verbessert werden. Keinesfalls sollten noch vorhandene, offene Freiräume, sog. Baulücken, ohne Ausnahme geschlossen werden.

Der Charakteristik des Straßendorfes folgend sollte eine dörfliche Entwicklung in der vorhandenen Längsachse oder in Richtung Schließen der Achsen erfolgen, jedoch nicht linear in die freie Landschaft. Damit im Zusammenhang steht, daß die jetzigen vorhandenen Baulichkeiten (Bauernhöfe u. Neubaugebiete) endgültig durch entsprechende Ortsrandgestaltungsmaßnahmen von der freien Landschaft begrenzt werden sollten. Insbesondere der nördliche Ortsrand bedarf dringend einer Eingrünung, um ein harmonisches Ortsbild langfristig entwickeln zu können. Gleichzeitig übernehme diese nördliche Ortsrandbegrünung die Funktion einer Biotopverbundachse von den Waldkomplexen des 'Hegesahl' zum 'Riepenholz'. Verbunden mit einer Ortsrandgestaltung ist auch eine örtliche Sanierung von dort vorhandenen Ablagerungen zu sehen. Ähnliches gilt auch für die südliche Ortsrandituation.

5.2.2 Ortsrand Großschretstaken

Der Ortsrand Großschretstakens ist aufgrund der Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe von Grünland geprägt. Auf die Defizite der Ortsrandgestaltung ist oben bereits eingegangen worden. Dennoch sind im Ortsrandbereich sehr schöne Situationen vorhanden, insbesondere im südlichen Ortsrandbereich mit z.T. vorgelagerten größeren Gehölzbeständen, durchsetzt mit Kleingewässern. Besonders bemerkenswert ist die strahlenförmige Ausbreitung von Gehölzstrukturen, meist Knicks und Redder, in die freie Landschaft. Besondere Erwähnung verdient der Bereich westlich des Paul-Weber-Hauses (siehe auch oben).

Kleingewässer kommen tendentiell eher im südlichen Dorfrandbereich vor, ggf. weil hier vermehrt Pseudovergleyung der Altmoräne vorliegt, im Gegensatz zum Norden mit Parabraun-Pseudogley-Gesellschaften

aus der Jungmoräne. Viele dieser Randgewässer können ökologisch verbessert werden, bzw. neue wären zu entwickeln.

Für das dortige Storchenbrutpaar ist ein Spezialprogramm zu entwickeln, welches insbesondere die Nahrungssituation betrachtet. Hierbei ist wichtig, die erste Nahrung für die Jungstörche sicherzustellen. Diese wird optimal in Ortsrandnähe mit Blickkontakt zum Nest aufgenommen. Hier wären speziell Extensivierungsmaßnahmen an Grünländereien und örtliche Vernässungen sinnvoll.

Neben den oben schon genannten Entwicklungsschwerpunkten am Ortsrandbereich sollten auch Landschaftsstrukturen, wie z.B. Knicks und Redder, in das Dorf hinein entwickelt werden und umgekehrt. Vorhandene Strukturen sollten aus dem Dorf heraus verstärkt, bzw. ökologisch aufgewertet werden. So könnte mancher Knick am Wirtschaftsweg zu einem Redder entwickelt werden.

Zu den einzelnen Entwicklungsvorschlägen siehe auch die Beschreibungen der Landschaftsbestandteile im Anhang.

5.2.3 Ortslage Kleinschretstaken

Kleinschretstaken ist eine Kleinsiedlung, die mit ca. 20 Wohneinheiten zwischen zwei Waldkomplexen (Hegesahl und Buschkoppel) liegt, eine Straßensiedlung mit viel Grünland, besonders kleinräumig, mit besonderer Wohnlage. Neben Wohnbebauung mit modernen Hausgärten gibt es auch einige ältere Baulichkeiten mit sehr schönen alten, z.T. verwilderten Gärten, schönem Obstbaumbestand und z.T. auch Streuwiesen. Ansonsten gibt es einen größeren landwirtschaftlichen Betrieb und im Süden einen Betrieb mit Pferdehaltung.

Geprägt wird Kleinschretstaken von eher intensiv genutzten Grünländereien mit z.T. schönem, randlichem Eichenbaumbestand, hier und da Kleingewässer, insgesamt sehr kleinräumiger Struktur. Der Ortsrand zum Norden ist teils vorbildlich, teils verbesserungswürdig, an der 'Buschkoppel' liegt ein interessanter, entwicklungsfähiger Bachbereich.

Die heutige Situation ist durch eine Intensivierung der Pferdehaltung gefährdet, weiterhin sind Verluste von Kleinstrukturen (z.B. im Nordbereich) festzustellen. Die Abkehr der traditionellen, obstwiesenreichen Gärten zu mehr städtisch geprägten, modernen Haushalten, gefährden das "Gesicht der Siedlung". Eine Bebauung von Restflächen sollte nur noch in Ausnahmefällen zugelassen werden.

Weitere Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich der Verbesserung des ökologischen Potentials sind insbesondere in Gewässerbiotopen zu sehen. Gleichzeitig wird angeregt, Gehölze entsprechend der Einzelbeschreibungen weiter zu entwickeln.

5.2.4 Tal der Schiebenitz

Im Norden der Gemeindegrenze zu Borstorf verläuft die Schiebenitz. Es handelt sich dabei um den Oberlauf dieses Fließgewässers, der meist von Gehölzbeständen frei und damit unbeschattet, oft an den Südrändern dortiger Wälder oder durch intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen verläuft. Das "Quellgebiet" im nordöstlichen Teil des Gemeindegebietes besteht aus Drainageausläufen, die durch ständige Wasserzufuhr den Beginn des Gewässers anzeigen. Zumeist verläuft die Schiebenitz gerade und ist im Trapezprofil ausgebaut und sehr stark vertieft. In unterschiedlichen Höhen laufen Drainstränge ein. Hier und da ist die Schiebenitz über mehrere 10 m verrohrt. Aus dem Gemeindegebiet Borstorf kommt ein deutlicher Zulauf, ab hier ist die Schiebenitz wesentlich stärker wasserführend und verläuft dann eher träger dahinfließend durch ein Niedermoorgebiet. Um dann im Bereich von Braunerde- Pseudogleyböden der Jungmoräne als "ökologisch umgestalteter" Bereich (näheres siehe Text) im 'Riepenholz' weiterzufließen.

Das Entwicklungspotential für diesen Abschnitt der Schiebenitz ist sehr hoch. Lösungsmöglichkeiten sind nur im sinnvollen Planungsverbund mit den angrenzenden Gemeinden, dem Gewässer- und Unterhaltungsverband, der Unteren Wasserbehörde und landwirtschaftlichen Belangen leistbar. Grundsätzlich ist hier über Entschädigungen und einer entsprechenden Pflegekonzeption mittel- bis langfristig eine Erfolgsaussicht vorhanden.

Als Einzelmaßnahmen sind u.a. denkbar:

- Sohlanhebung,
- Remäandrierung,
- partielle Bepflanzung der Südufer,
- Herstellung eines differenzierten Bachprofils, kein Trapezprofil,
- Gewässerrandstreifen.

Nur so kann die Schiebenitz als lokale Biotopverbundachse (Nebenverbundachse) den Bereich 'Riepenholz' mit 'Lehmberg' und darüber hinaus 'Hegesahl'/'Buschkoppel' sowie die Entwicklungsachse "Priesterbach" verbinden.

Auf den Gewässer- und Entwicklungsplan "Schiebenitz" wird verwiesen.

5.2.5 Grünlandkomplex (südwestliches Gemeindegebiet)

In der Südwestecke des Gemeindegebietes liegt ein ca. 6 ha großes, kleinräumiges Grünlandgebiet. Es ist landschaftsökologisch der nördlichste Ausläufer eines größeren Grünlandkomplexes, welcher sich von Schretstaken durch die Dorflage Fuhlenhagen gen Süden zieht. Dieser Landschaftsteil wurde deshalb besonders hervorgehoben, da es sich um den letzten Rest einer einigermaßen kleinräumig parzellierten Kulturlandschaft im Gemeindegebiet handelt. Umgrenzt von Gehölzstrukturen herrscht auf flachen Gley- und Anmoorgleyböden Grünlandbewirtschaftung vor, aber es gibt auch tiefer liegende Geländeabschnitte mit entsprechenden Vernässungen. Teils Wiesentümpel, teils größere Sümpfe und Kleingewässer.

Das Gebiet eignet sich zur Kompensation von Eingriffen im Zuge von Ersatzmaßnahmen. Hierzu sind landbautechnische Baumaßnahmen zurückzunehmen, örtlich Vertiefungen zu schaffen, um dort mehr Gewässer und Sumpfgesellschaften zu fördern. Dort eingebrachte Fremdmaterialien sind zu beseitigen, ansonsten siehe Einzelbeschreibungen Nr. 72 - 81. Die redderähnlichen Strukturen entlang der Straße nach Großschretstaken bilden eine wichtige Verbindungslinie.

5.2.6 Großräumige Agrarlandschaft

Gut 2/3 der Landschaft wird durch eine sehr intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Das Gesicht der Landschaft wurde durch die Flurbereinigung, welche insbesondere den Wasserhaushalt und damit auch die Möglichkeit des neuen Zuschnitts von großen Bewirtschaftungseinheiten ermöglichte, verändert. Die durch die damalige Sichtweise entstandene großräumige Landschaftseinteilung hat sekundär auch wieder zu Problemen mit Erosionen usw. geführt.

Hier und da findet man Flächen, die im Rahmen von Stillungsflächen oder Rotationsbrachen bewirtschaftet werden. Großflächige Bewirtschaftungseinheiten sind bereits durch unterschiedliche Bestellungen wieder verkleinert worden. Neben großen Ackerschlägen bestimmt der hohe Anteil an Grünländereien, insbesondere Mähgrünland intensiverer Natur, vor allem im Bereich südlich Großschretstakens und teilweise auch in geringem Umfang nördlich davon. Weitere Grünlandstreifen sind entlang von Waldrändern angelegt.

Hier und da findet man örtliche Vernässungen, die einen stetigen, vernünftigen Ertrag nicht zulassen. Diese Flächen werden zwar immer wieder mitbewirtschaftet, werfen jedoch keinen normalen Ertrag ab. In diesen Gebieten liegt der Schwerpunkt in der landwirtschaftlichen Nutzung, so daß die Biotopfunktion der Restlebensräume eher gering ist und hinter der Nutzung Agrarbewirtschaftung zurückstehen muß.

Allerdings läßt die intensive Landbewirtschaftung und der zurückliegende Verlust an Landschaftsstrukturen nunmehr einen weiten freien Blick durch den Landschaftsraum zu. Im Süden des Gemeindegebietes befindet sich ein Endmoränenzug, von dem man gen Norden einen fantastischen Überblick über die Gemeinde Schretstaken erhält. Eine Besonderheit sind auch die sehr kuppigten, eher sandigen Hügel nordöstlich Großschretstakens. Die im intensiv bewirtschafteten Bereich fehlenden Landschaftsstrukturen waren auch einer der Gründe, warum Schretstaken als eines der Suchgebiete für die Sondermülldeponie in Frage kam.

Die Landschaft besitzt ein hohes Entwicklungspotential, um in gewissen Umfang eine "Wiederbelebung" und den Aufbau eines Biotopverbundsystemes anzustreben.

Dabei sind folgende grundsätzliche Überlegungen voranzustellen:

1. Die vorhandenen Strukturen sind zu schonen (Schutzstreifen, Nachpflanzungen etc.),
2. Vorhandene Strukturen sind weiter auszubauen, z.B. Verlängerung von Knicks, örtliche, kleinräumige Umgestaltung von Kleingewässern,
3. Neuentwicklung von Biotopen an geeigneten Stellen, wie z.B. Neuanlage von Kleingewässern als Trittsteinbiotope in traditionell versumpften, landwirtschaftlich nicht nutzbaren Flächen, Wiederbelebung von Fließgewässersystemen, Neuanlagen von Knicks in Bereichen mit Grünlandbewirtschaftung, ohne die ordnungsgemäße Landwirtschaft zu gefährden.

Zu den Einzelmaßnahmen zählt der Aufbau einer Verbundachse nördlich Schretstaken, weiterhin die "Wiederbelebung" der Strukturen im südwestlichen Landschaftsraum. Denkbar wären auch zwei oder drei Feldgehölze mit einer Größe von um die 1 ha zu entwickeln und über Gehölzstrukturen zu vernetzen. In der Regel sind solche Biotopentwicklungsmaßnahmen, die ca. 10 - 20 % des durch die Flurbereinigung verlorenen Potentials zurückholen, mit einer ordnungsgemäßen ökonomisch sinnvollen Landbewirtschaftung in Einklang zu bringen.

5.2.7 Waldgebiete 'Hegesal' und 'Riepenholz'

Etwa 1/4 der Gemeindefläche ist durch mesophile Laubwaldbestände geprägt. Die zum Lübecker Stadtforst gehörenden Flächen weisen einen großen Anteil an Buchen-Eichenwäldern auf. Dort, wo Vernässungen im Zuge von natürlichen Entwässerungsmulden vorliegen (und das sind nicht wenige), tritt Esche, Ahorn und Kirsche dazu, bei etwas schwächeren Böden auch Birke, Erle, Pappel und Weide. Nur kleinere Bestandsareale sind durch Nadelbäume bestanden bzw. hier und da finden sich auch Pappelaufforstungen oder reine Eichenaufforstungen, die jedoch erst einige Jahrzehnte alt sind. Es ist davon auszugehen, daß in den Wäldern der ökologisch orientierte Waldbau zunehmend Platz greift. Dies wurde auch aus Gesprächen mit Forstbeamten deutlich.

Fast alle Waldränder haben mehr oder weniger gut ausgebildete Waldrandwälle. Je nach zurückliegender Beweidung ist nur in Einzelfällen der Waldrand "aufgerissen", bzw. relativ straucharm. Ansonsten findet sich ein sehr schöner vielschichtiger Waldmantel (siehe Einzelbeschreibungen). Verbesserungswürdig ist allerdings die Integration von Waldrandgewässern in das Waldökosystem (siehe Schiebenitz und andere Fließgewässer).

Im Waldgebiet Riepenholz ist überwiegend mesophiler Buchenwald anzustreffen. Die Bestände unterschiedlicher Altersgruppen sind ausgeprägt: Abschnittsweise sind es "Hallenbestände" mit

Aushagerungen in Randbeständen. Flattergras, Perlgras, Waldziest, Schlüsselblumen und Hexenkraut prägen örtlich die Bodenvegetation. Großflächig sind auch Orchideenvorkommen zu verzeichnen.

Eichen-Buchenwald mit geringfügiger Beimischung von Hainbuche und ohne deutliche Bodenvegetation ist kleinflächig vorhanden.

In feuchteren Bereichen dominieren Erlen-Eschensümpfe mit randlichen Übergängen zu Bergahornbeständen. Die Erlen-Eschenbestände zeichnen sich durch eine vielseitige Krautschicht mit Frühjahrsgeophyten, Flatterbinse, Kohldistel, Blutweiderich, Röhrichtbeständen und in lichterem Abschnitt auch Rote Lichtnelke aus.

An der Fließgewässerstrecke der Schiebenitz ist auch noch Erlen-Auwald zu finden. Auffallend viele Stickstoffzeiger - Brennesselbestände - sind randlich zu beobachten.

Das **Waldgebiet Hegesahl** zeichnet sich durch stärkere Eichenwald- und Eichenmischwaldbestände und ausgeprägte, großflächige Erlen-Eschensumpfgebiete aus. Deutlich ist im Bereich der Schiebenitz die Verbindungslinie zu den Wäldern in Richtung Niendorf/a.d.St. zu erkennen.

5.3 Knicks

Die Knicklandschaft in der Gemeinde Schretstaken wurde mit den Maßnahmen zur Flurbereinigung einer Veränderung unterworfen. Prägende Knicks und alte Knicks sind nur noch entlang der Landesstraßen und an den Waldrändern vorhanden. Ganz deutlich ausgeprägt ist der nördliche Waldrandknick des Waldgebietes Hegesahl. Die verbleibenden Knicks entlang der Landstraßen weisen die bunten Mischstrukturen der Schlehen-Hasel-Knicks mit einzelnen Eichen- oder Hainbuchenüberhältern auf.

Die Verminderung des Knicknetzes führte neben dem Verlust an Vernetzungsqualität auch zu einer erheblichen Veränderung des Landschaftsbildes. Die Knickstrukturen in Schretstaken sind unter 5.6.1.5 und im Einzelnen im Anhang beschrieben. Für die Bestandsaufnahme ist festzuhalten, daß Knicks in Schretstaken nicht mehr landschaftsbildprägend sind (siehe auch Kap. 5.4).

5.4 Die Veränderung einer Landschaft - historische Karten -

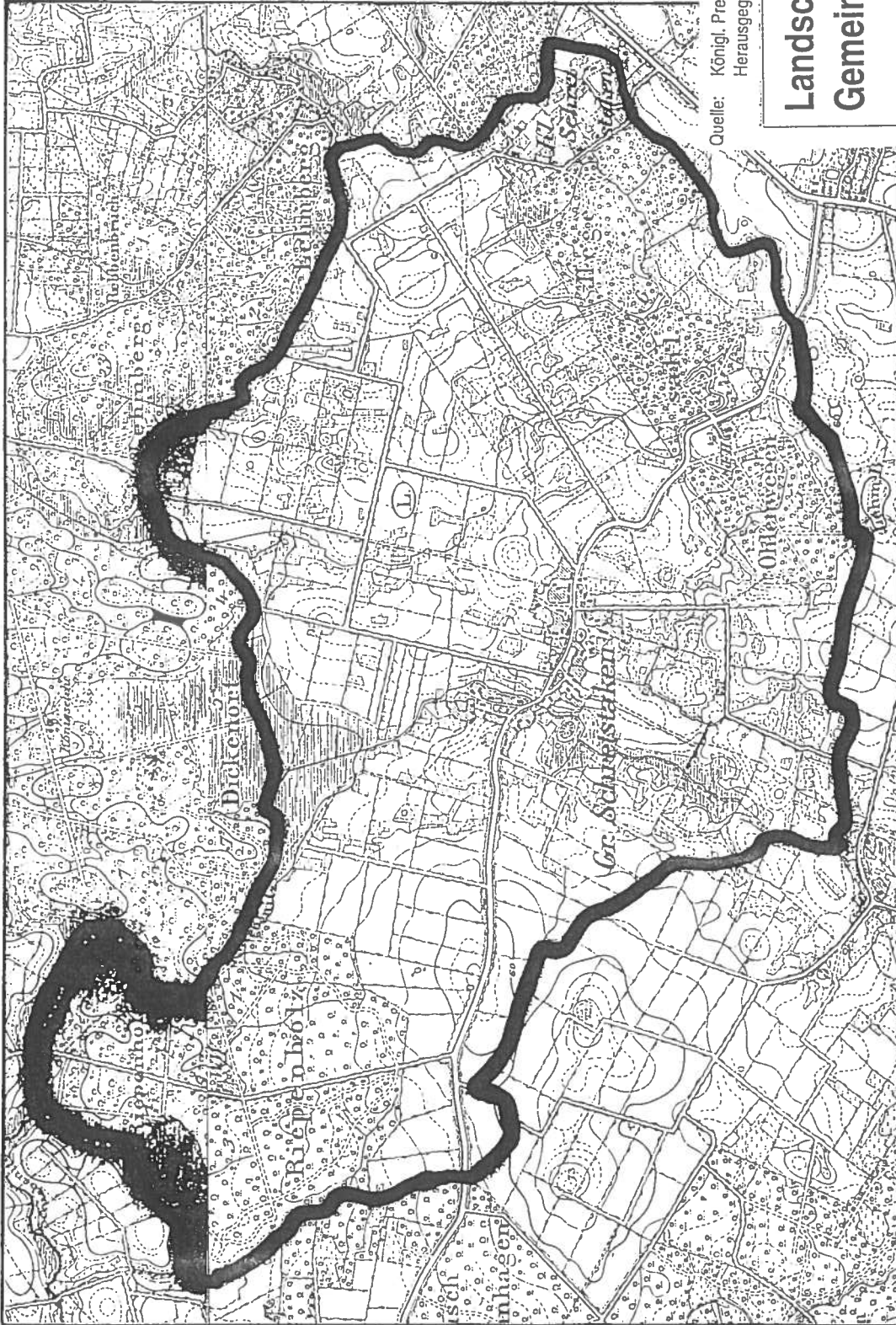
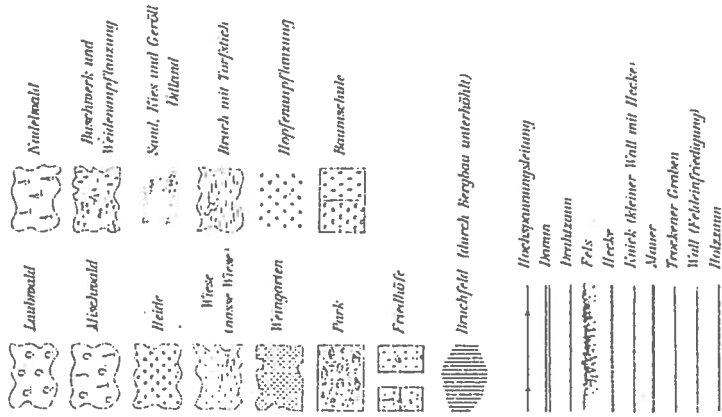
Der erfolgte Veränderungsprozeß einer Landschaft läßt sich sehr deutlich anhand historischer Karten dokumentieren. Nachstehend sind Kartenausschnitte aus den Jahren 1879, 1924 und 1955 eingefügt. Sehr deutlich ist dabei zu erkennen, daß die Flurbereinigung der 70-er Jahre nach der Verkoppelung der bedeutendsten Einschnitte in die Landschaft war.

Auf allen topographischen Karten von 1879 bis 1955 sind die kleinflächigen, dichten Knickstrukturen zu erkennen.

In kleinflächigem Wechsel durchziehen als Grünlandstrukturen zu erkennende Senken die Agrarlandschaft. Vor allen Dingen im Bereich zwischen Klein- und Großschretstaken nördlich des Hegesahl wird dies deutlich.

Ebenfalls sehr deutlich sind die Feuchtgebiete an der Schiebenitz und südlich der Ortslage. Hier zieht sich der ehemalige Mühlenbach fast bis an die Grenze zu Fuhlenhagen hin.

Restbestände kleiner Tümpel und Wiesenflächen sind heute dort noch vorhanden. Ebenso ist der Hügel des Bodendenkmals an der Ortslage zu erkennen. Die Landschaft ist heute umgeordnet und eingeebnet, der Bedürfnisse und ökonomischen Zwänge der landwirtschaftlichen Betriebe angepaßt. Ein Prozeß, der nicht nur in Schretstaken, sondern in der ganzen Bundesrepublik erfolgte.

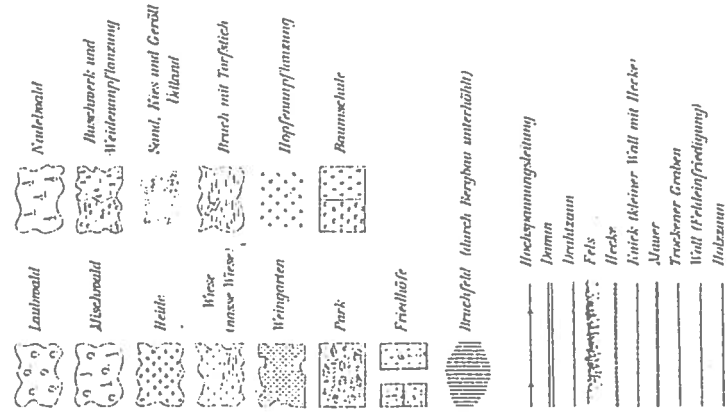


Quelle: Königl. Preuss. Landes-Aufnahme 1879
Herausgegeben 1881; M 1:25.000

Landschaftsplan Gemeinde Schretstaken

Flächennutzung
Stand 1879

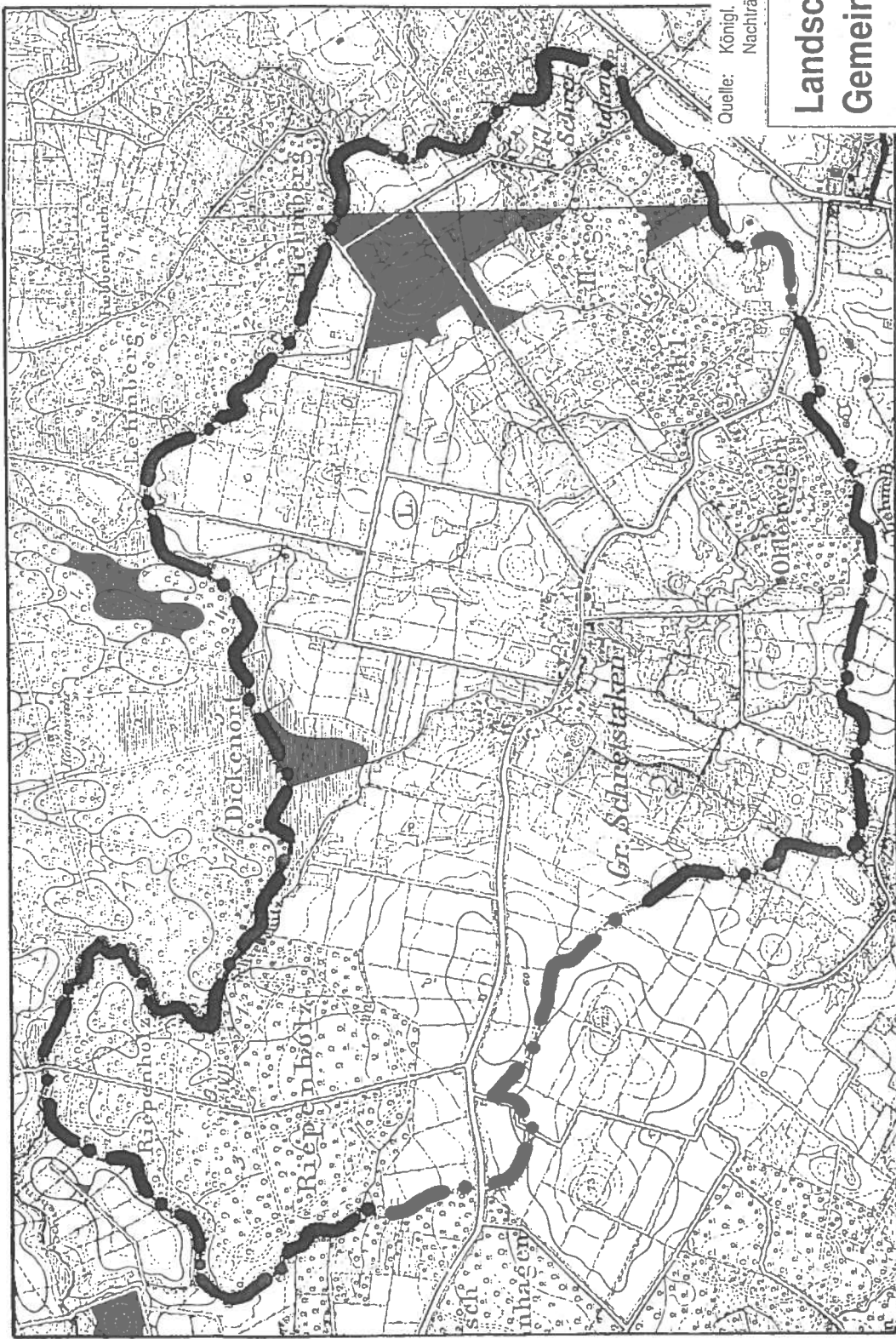
Planungsgruppe Munder + Sommer
Staweder 14 · 20 · 25/69, Hainböckel · Tel: 04101 · 403582 + 83 · FAX: 04101 · 403382
Königsstraße 4 · 19259, Boizenburg / Elbe · Tel: 038847 · 50477 · FAX: 038847 · 50442
Boizenburg/Elbe
Boizenburg/Elbe



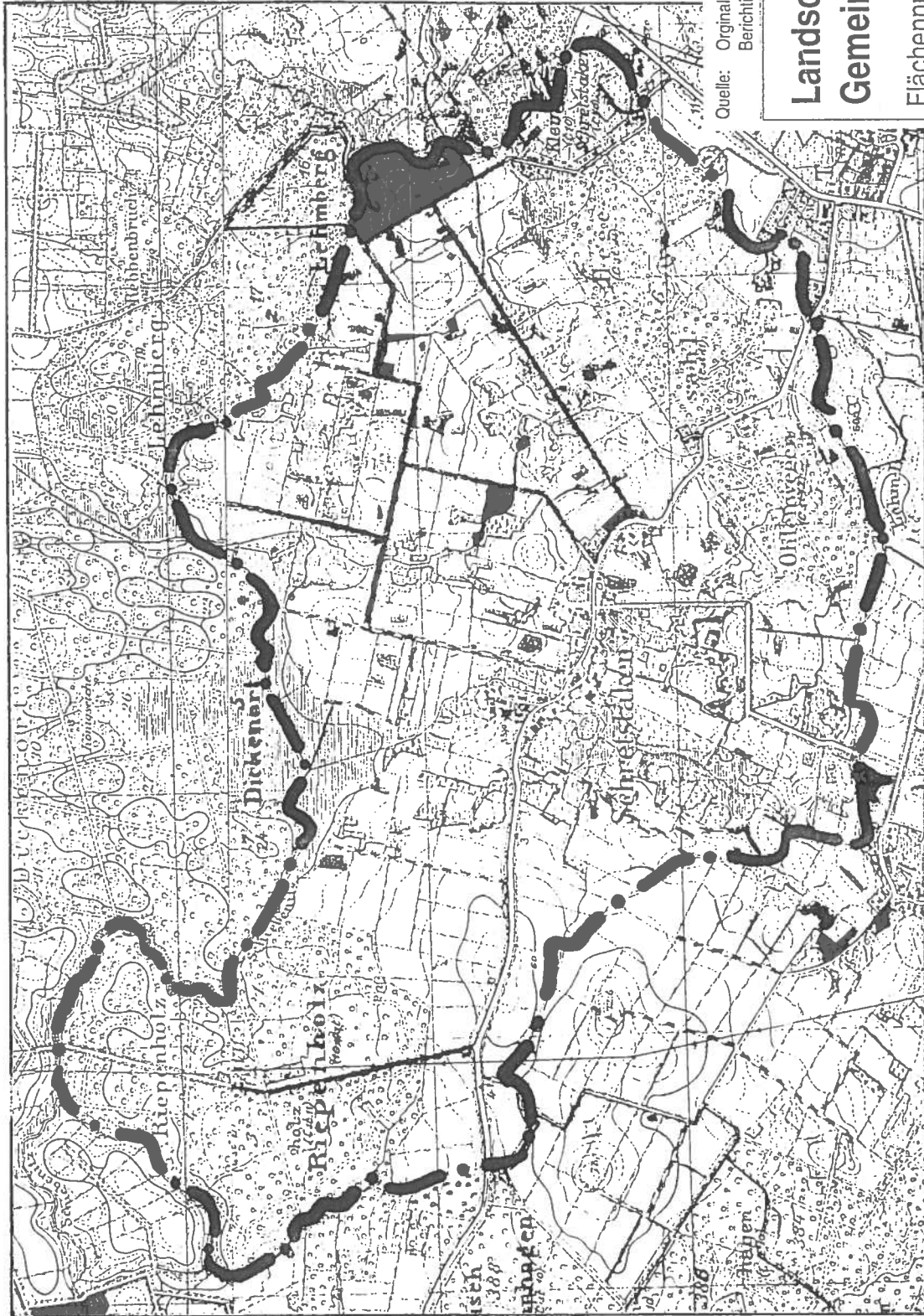
Quelle: Königl. Preuss. Landes-Aufnahme 1879
Nachträge 1924; M 1:25.000

Landschaftsplan Gemeinde Schretstaken

Flächennutzung
Stand 1924



Planungsgruppe Munder + Sommer LandschaftsArchitekten
 Starvedor 14 - 20 · 25469 Halstenbek · Tel: 04101 - 403582 + 85 FAX: 04101 - 403392
 Königsstraße 4 · 19259 · Boizenburg / Elbe · Tel.: 038647 - 50477 · FAX: 038647 - 50442
 Bearbeitung: Planungsbüro Sommer GmbH, 19259 Boizenburg/Elbe



- | | | | |
|--|-------------------------|--|--------------------------------------|
| | Laubwald | | Nadelwald |
| | Mischwald | | Buchen- und Weidenpflanzung |
| | Heide | | Sand, Kies und Geröll (Mülldeponie) |
| | Wiese (massive Wiese) | | Heide mit Torfstich |
| | Weingarten | | Hopfenpflanzung |
| | Park | | Reimschule |
| | Friedhöfe | | Heidefeld (durch Bergbau unterhöhlt) |
| | Heidepflanzung | | Humm |
| | Imbitzbaum | | Fels |
| | Heide | | Heide (kleiner Wall mit Hecke) |
| | Mauer | | Trockenengraben |
| | Wall (Feldbefriedigung) | | Heidebaum |

Quelle: Originalbearbeitung 1879 durch die Preuss. Landesaufnahme;
Berichtigt 1955; M 1:25.000

Landschaftsplan
Gemeinde Schretstaken
Flächennutzung
Stand 1955

Planungsgruppe Munder + Sommer
LandschaftsArchitekten
Saweder 14 · 20 · 25469 Halsebeck · Tel: 04101 - 403582 · 83 · FAX: 04101 - 403382
Königsstraße 4 · 19258 Boizenburg / Elbe · Tel: 038847 - 50477 · FAX: 038847 - 50442
Bearbeitung: Planungsbüro Sommer GmbH, 19258 Doitzentzburg/Elbe

5.5 Wasser

Zum Themenbereich Wasser gehören die Fließgewässer, die Stillgewässer (Kleingewässer) und das Grundwasser. Das Naturgut Wasser ist von entscheidender Bedeutung für den gesamten Wasserhaushalt und für alles an Wasser gebundene Leben.

5.5.1 Kleingewässer

Kleingewässer können überall von Pflanzen besiedelt werden. Ihnen fehlt die Tiefenzone der Seen. Es lassen sich bei den Kleingewässern Teiche, auch Weiher genannt, und Tümpel unterscheiden. Die Teiche trocknen niemals völlig aus. Die Tümpel dagegen führen nur periodisch Wasser und trocknen in regelmäßigen Abständen aus. Die Kleingewässer, vor allem die Tümpel, sind daher im Vergleich mit Seen Lebensräume mit extremen Bedingungen (vgl. MUUß/ PETERSEN/ KÖNIG 1973, S. 69).

Zu den **Teichen** zählen z. B. Dorfteiche, Tränkteiche, Fischteiche, Mergelkuhlen und ähnliche Gewässer. Die Pflanzen der Teiche dringen vom Röhricht des Ufers gegen die Wasseroberfläche vor. So wachsen im Wasser z. B. Laichkräuter, Wasserpest, Krebschere, Froschbiß, Hornkraut, Teichrose. Der Wasserhahnenfuß z. B. ist wechselnden Wasserständen gut angepaßt, da er schwimmende und untergetauchte Blätter bilden kann. In den meist nährstoffreichen Teichen wachsen pflanzliches und tierisches Plankton und Algen in Mengen. Sie sind der Beginn einer Nahrungskette kleinerer und größerer Tiere. Im Schlamm der Teiche überwintern Frösche und Molche und Kröten kommen im Frühjahr hierher zum Laichen. Es lassen sich Teiche der offenen Feldlandschaft, des Waldes und der Moore unterscheiden.

In den **Tümpeln** leben ausschließlich solche Tiere und Pflanzen, die die Austrocknung überdauern können oder in der Lage sind, vom ausgetrockneten Tümpel zu fliehen und ihn wieder neu zu besiedeln. Da die Wassertiefe gering ist, erwärmen sich die Tümpel früh im Jahr und die Wassertemperatur unterliegt großen Tagesschwankungen. So fehlen große Wasserpflanzen meist ganz. Wo sich die Wasserlinse auf der Wasseroberfläche ausgebreitet hat, erstickt sie alles Leben unter sich. Wenn der Tümpel früher oder später im Jahr ganz ausgetrocknet ist, hört alles ans Wasser gebundene Leben auf zu existieren.

In **Schretstaken** liegen die Kleingewässer hauptsächlich am südlichen Ortsrand oder im Ort Großschretstaken, im Bereich Kleinschretstaken, am Waldrand des 'Hegesahl' und im Grünland nördlich Fuhlenhagen.

Von großer Bedeutung sind die Kleingewässer in den Waldgebieten.

Die Kleingewässer in Schretstaken sind unter Punkt 5.6.4.4 beschrieben, es sind zum Teil Mergelkuhlen, zum Teil Restbestände ehemals großflächiger feuchter Senken. Einen nicht unerheblichen Anteil bilden die haus- und hofnahen Kleingewässer der Ortsteile.

5.5.2 Fließgewässer

Die Situation der Fließgewässer in Schretstaken ist defizitär. Die einzigen nicht verrohrten Fließgewässer sind die Schiebenitz - sofern sie am Waldrand entlang fließt - und offene Bachabschnitte in Kleinschretstaken und im Hegesahl. Nur in den Waldgebieten sind die Abschnitte noch als naturnahe Bäche und Fließgewässer zu bezeichnen. Selbst die Schiebenitz, die zum Einzugsbereich des Fließgewässersystems der Bille gehört, ist außerhalb der Waldflächen begradigt und mit Regelprofil versehen.

Wie auf der Karte deutlich wird, sind alle weiteren Fließgewässerabschnitte verrohrt.

Die Gewässer, die von den Gewässer- und Unterhaltungsverbänden unterhalten werden, sind Fließgewässer. Ein Teil der Gewässerbewirtschaftung ist die **Fließgewässerunterhaltung**.

Fließgewässerunterhaltung nach § 38 Landeswassergesetz Schleswig-Holstein:

- Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung des Selbstreinigungsvermögens,
- Schaffung, Erhaltung und Wiederherstellung eines natürlichen oder naturnahen standortgerechten Pflanzen- und Tierbestandes.

Zur Fließgewässerunterhaltung zählt auch die Unterhaltung des Gewässerbettes und der Uferbereiche. Dies sind:

- Maßnahmen zur Verhütung von Uferabbrüchen, die den Wasserabfluß mehr als geringfügig behindern,
- Maßnahmen zur Verhütung und Beseitigung von Schäden an Ufergrundstücken, die durch Schifffahrt entstehen können oder entstanden sind, soweit die Schäden den Bestand der Ufergrundstücke gefährden.
- Naturnahe Unterhaltung und Gestaltung eines Uferrandstreifens von bis zu 10 m Breite landseitig der Böschungsoberkannte oder der Uferlinie.

Die Fließgewässerunterhaltung darf nicht zur

- Beeinträchtigung von Mooren, Sümpfen oder Brüchen führen,
- nachhaltigen Veränderung sonstiger Feuchtgebiete führen.

Für die **Schiebenitz** gibt es für einen 4,5 km langen Abschnitt, der von ihrer Mündung in die Bille bis südlich des 'Diekenort' reicht, einen Gewässerpflegeplan. Der Gewässerpflegeplan der Schiebenitz in diesem Abschnitt (0 bis 4+500) war bis Ende 1995 gültig. Es hat ein renaturativer Ausbau des Gewässers stattgefunden. Die ökologischen Verbesserungsmaßnahmen werden auch zukünftig gleichzeitig zur Senkung der Unterhaltungskosten beitragen. Ausschnitt aus den Maßnahmen des Gewässerpflegeplanes der Schiebenitz:

- Böschungsabflachung auf 400 m Länge, 1 : 2 bis 1 : 3 (vorher 1 : 0,5).
Die Böschungsabflachung ist 1995 durchgeführt worden. Grund: Die Böschungen waren regelmäßig abgerutscht, das Gewässer versandete und die Nutzung fand bis dicht an das Gewässer heran statt. Durch die Böschungsabflachung sollen Baggerkosten gespart werden.
- Bepflanzung mit Erlen zur Böschungsbefestigung und Beschattung.
- Tunnel teilweise gesprengt.
Im Bereich südlich des 'Diekenort' befindet sich ein Tunnel (ca. 1,60 m x 1,20 m Durchmesser). Die Schiebenitz fließt hier durch den Tunnel, weil Zugsand die Böschungen immer wieder einrutschen ließ. Im Rahmen des Gewässerpflegeplanes wurde der Tunnel an einer Stelle gesprengt (drei sind beabsichtigt), damit das alte Bett der Schiebenitz auch wieder durchflossen werden kann. Bei hohem Wasseraufkommen wird der Tunnel weiterhin zur Wasserabführung beitragen.
- Schilf im Graben mähen.
Im Bereich östlich des 'Diekenort', dort, wo das Wasser der Schiebenitz fast steht.

Legende

Von Wasser- und Bodenverbänden unterhaltene Fließgewässer



offene Fließgewässer



verrohrte Fließgewässer

Kartengrundlage

TK 25 BL Nr. 2329 Nusse

Ausgabe 1984 Nachtrage 1980

TK 25 BL Nr. 2429 Siebenbrunn

Ausgabe 1984 Nachtrage 1988

Quelle

Verdichtungsplan 1965 Gewässerverzeichnis der Gewässerunterhaltungsverbände Prosierbach

Bau- und Strassenamt Buxtehde

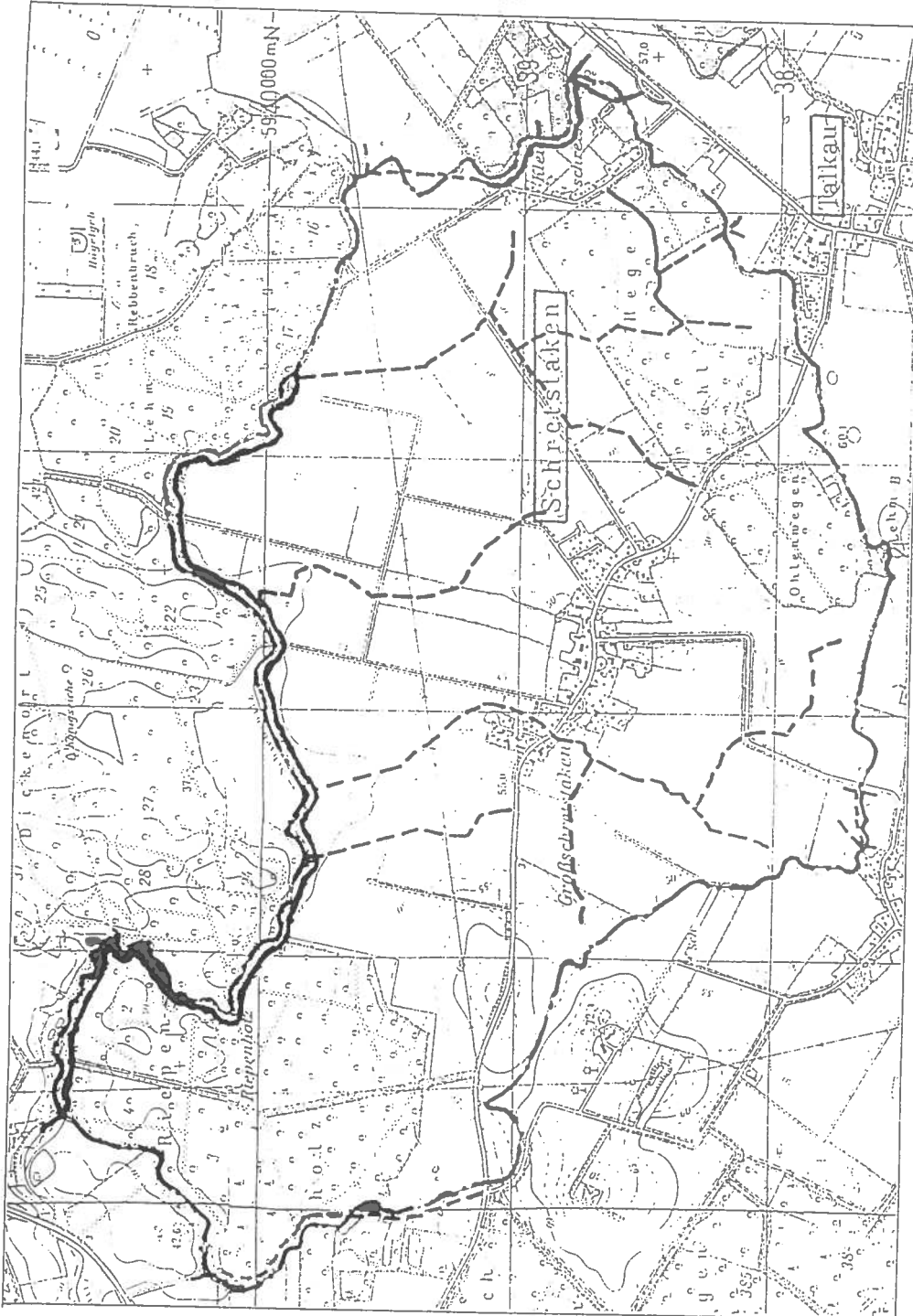
(Wässern und Baggerverband)

Landschaftsplan Gemeinde Schretstaken Fließgewässer

Karte 6

Stand Juli 95

Planungsgruppe Munder + Sommer
Sawedde 14 30853 Hilseneek; Tel: 04101 - 405582 x 83; Fax: 04101 - 403382
Königsstraße 4; 18758 Bützow; Tel: 038647 - 50477; Fax: 038647 - 50442
Bearbeitung: Planungsbüro Sommer GmbH, 19258 Bötzberg/Elbe



5.5.3 Grundwasser

Die Grundwasserverhältnisse in Schretstaken machten bislang eine unabhängige Versorgung der Ortschaft mit eigener Wassergewinnung möglich. Seit kurzem ist Schretstaken an die Wasserbeschaffung der Stadtwerke Mölln angeschlossen.

Nach der hydrologischen Übersichtskarte für Schleswig-Holstein sind die für die Grundwassergewinnung bedeutenden jungtertiären Ablagerungen dargestellt und nach dem Grad der Durchlässigkeit und der Filterfunktion zur Grundwasserneubildungsrate bewertet. Danach sind die Bodenverhältnisse im Gemeindegebiet Schretstaken nur beschränkt zur Grundwasserneubildung geeignet, da der überwiegende Anteil von Geschiebemergel nur beschränkt durchlässig ist.

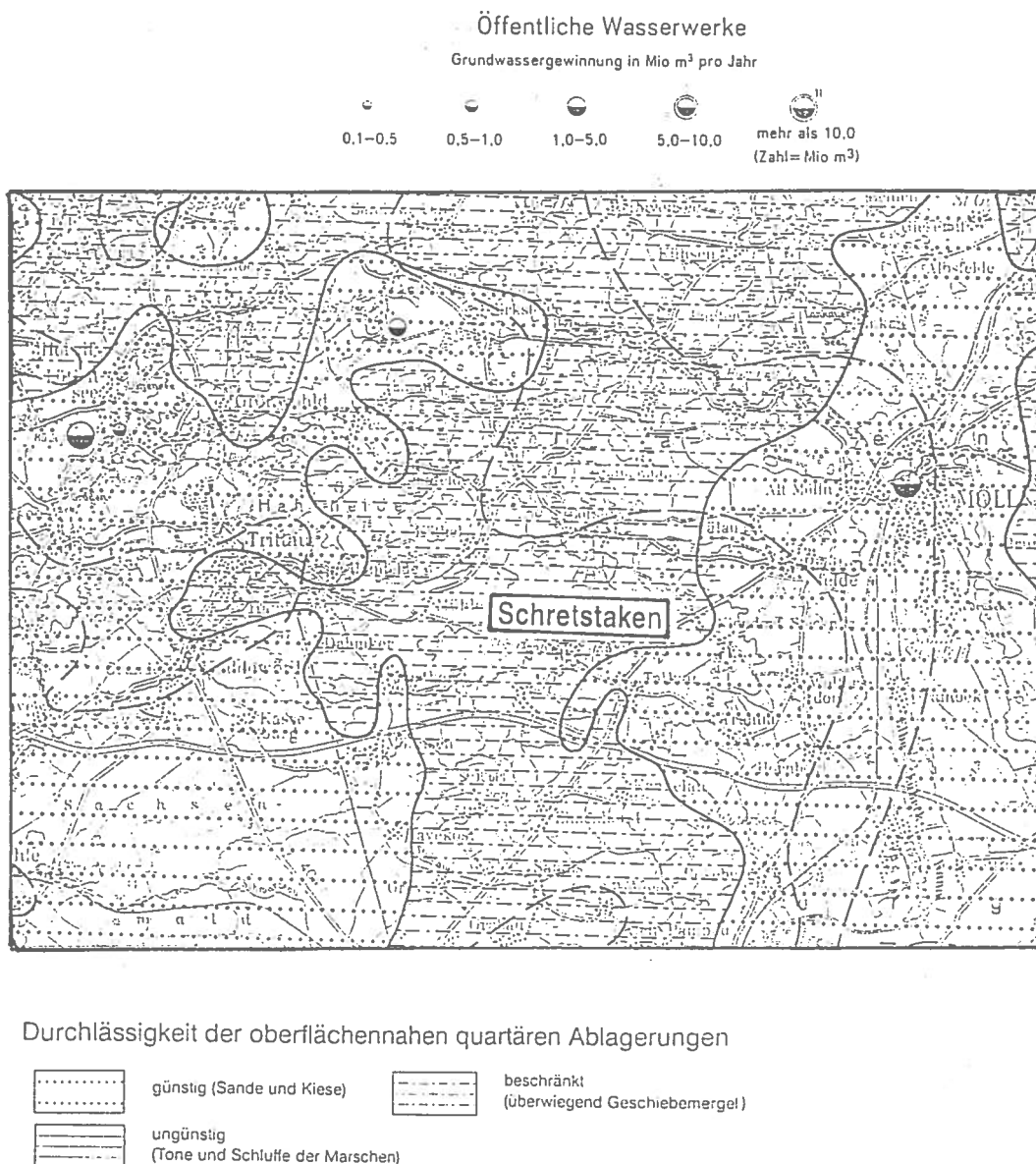


Abb.: Hydrologische Übersichtskarte von Schleswig-Holstein, 1 : 200 000

5.5.4 Beeinträchtigungen, Gefährdungen, Auswirkungen

Die erfolgten Eingriffe und Veränderungen der Wasserverhältnisse in Schretstaken führen zu schnellen Abflüssen des anfallenden Oberflächenwassers durch die Verrohrung der Fließgewässer und die Anlage von Drainagen. Retentionsräume sind bis auf die Waldgebiete nicht mehr vorhanden. D. h. die Umlaufgeschwindigkeit des Wasserhaushaltes ist erhöht, es verbleibt weniger Wasser zur langfristigen Versickerung im Gebiet, was sich längerfristig negativ auf den Bodenwasserhaushalt auswirken wird.

Unabhängig davon ist die Selbstreinigungskraft des Wassers erheblich vermindert. Damit gelangt mehr Nährstoffabdrift in die Vorfluter und Fließgewässer.

Wie sich die Verminderung des Wasserrückstauvermögens langfristig auf die Grundwasserneubildungsrate auswirken wird, läßt sich nur grob abschätzen. Auch oder gerade bei beschränkter Durchlässigkeit kann sich die Verminderung der Versickerung negativ auswirken.

5.6 Vorrang- und Eignungsflächen für Natur und Landschaft

§ 15 LNatSchG benennt die Vorrangflächen für Naturschutz. Hierzu gehören neben § 15a und § 15 b, den gesetzlich geschützten Biotopen und Knicks auch Biotopverbundflächen.

5.6.1 Biotopkartierung des Landes Schleswig-Holstein

Bei der Biotopkartierung handelt es sich um eine Erfassung biologisch-ökologisch wertvoller Lebensräume, die Anfang der 80er Jahre im Auftrag des Landesamtes für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein durchgeführt wurde. Verschiedene Bearbeiter haben über einen längeren Zeitraum auf den Kartenblättern der Topographischen Karte im Maßstab 1 : 25.000 die biologisch-ökologisch wertvollen Lebensräume kartiert. Das vorliegende Ergebnis der Erfassung entspricht dem Kenntnisstand und den Möglichkeiten im Rahmen der Kartierung des Jahres 1981. Die aktuelle Fassung ist im Naturschutzbuch für den Planungsraum I auf Anforderung einzusehen.

Den kartierten Biotopen wurde 1981 ein Schutzstatus nach § 11 und § 20 des zu der Zeit geltenden Landschaftspflegegesetzes zugeteilt (heute §15a und b). Weiterhin wurden die kartierten Biotope beurteilt, ob es sich um einen "seltenen Bestand" von den vom Aussterben bedrohten Pflanzen- und Tierarten oder Einzelvorkommen dieser handelt, ob das Biotop an der "unteren Grenze" der Aufnahmewürdigkeit liegt, ob eine "Pflege nötig" ist, was heißt, daß durch eine geeignete Maßnahme eine angetroffene Entwicklung, die den Charakter und die ökologische Bedeutung gravierend zu verändern droht, rückgängig gemacht werden kann, und ob dieses Biotop "typisch für den Naturraum", z. B. ein landschaftsprägendes Element ist. Weiterhin wurden "Gefährdungskategorien", "Nutzungsüberlagerungen" und viele andere Beschreibungen und Beurteilungen der kartierten Biotope vorgenommen, die für jedes kartierte Biotop in einem Erfassungsbogen festgehalten sind.

Folgende Biotope wurden in der Biotopkartierung des Landes Schleswig-Holstein in der Gemeinde **Schretstaken** erfaßt (vgl. Karte 7). Die folgenden Beschreibungen dieser Biotope entsprechen denen der Biotopkartierung des Landes Schleswig-Holstein. Die Erfassungsbögen der kartierten Biotope befinden sich im Anhang des Landschaftsplanes.

1. Erlen-Eschen-Mischwald

Am Waldrand gelegene kleine Erlen-Eschen-Mischwaldfläche mit älteren Schwarzerlen und einzelnen Eschenüberhältern. Durch Überlandleitung und darunterliegenden Kahlschlag zerschnitten. Lockere (10%) Strauchschicht (Bergahorn, Hasel). Dichte (80 - 100%) Krautschicht (Echte Nelkenwurz, Goldnessel, Hainsternmiere). Nach Süden hin in Laubwald übergehend. Hier 1 - 2 m hohe Kante (vgl. Nr. 21 der Biotopkartierung des Landesamtes).

2. Bachbegleitende Vegetation, Feuchtgrünland, Großseggenried

Im Norden des 'Riepenholz' fließt die Schiebenitz als mehr oder weniger stark mäandrierender, 1 - 2 m breiter Waldbach. Das Bachbett ist lehmig-schlammig, ausgeräumt, das Wasser trüb. Vereinzelt gibt es schöne Prall- und Gleithänge, zum Teil ist der Bach schluchtartig eingeschnitten. Im südlichen Teil ist er stark beschattet. Von einzelnen Erlen begleitet hat er hier ansonsten kaum Vegetation. Im westlichen Teil (entlang der Grenze zu Koberg) hat er z. T. einen Gehölzsaum aus Grauerlen. In der Mäanderschlinge liegt Feuchtgrünland, das vereinzelt in Großseggenried übergeht (vgl. Nr. 25 der Biotopkartierung des Landesamtes).

3. Erlenbruchwald

Am Nordrand der 'Hegesahl' liegt ein artenreicher Erlenbruch, der sich an den Buchenwald anlehnt. Es gibt viele gestürzte Bäume und Äste, der Bestand ist dicht geschlossen und reich an Bachnelkenwurz und Mädesüß. Vorkommen des Zaunkönigs (vgl. Nr. 2 der Biotopkartierung des Landesamtes).

4. Mesophiler Laubwald

Der 'Hegesahl' ist ein stark welliger Eichen-Buchen-Wald (mit Rinnen und Kuhlen). Zum Teil enthält er sehr alte Eichenüberhälter. Der Aufbau ist gestuft. Die Krautschicht (30 - 50%) besteht hauptsächlich aus Buschwindröschen. In der Strauchschicht (ca. 20 - 40%) kommen Buchen und Hasel vor (vgl. Nr. 3 der Biotopkartierung des Landesamtes).

Weiterhin sind in Schretstaken folgende Biotope von der Biotopkartierung erfaßt worden (zur Lage vgl. Karte 7):

5. Ein Redder, der von der Kreisstraße 8 Richtung Norden zum 'Riepenholz' führt.
6. Fünf hochwertige Kleingewässer.
7. Ein sonstiges (regenerierbares) Kleingewässer.
8. Der Forstteil 'Ohlwegen' wurde als ökologisch wichtiges Gebiet (nicht flächenscharf) erfaßt (vgl. Karte 7).

5.6.2 Vorrangige Flächen für den Naturschutz

Die vorrangigen Flächen für den Naturschutz in Schretstaken sind Biotopverbundflächen, die im Landschaftsrahmenplan dargestellt sind. Es ist dies die Nebenverbundachse durch das Waldgebiet Hegesahl, die Verbundachse der Schiebenitz und die Nebenverbundachse durch das Riepenholz.

5.6.3 Eignungsflächen für den Naturschutz

Eignungsflächen für den Naturschutz ergänzen das System der Vorrangflächen aus lokaler Sicht. Das Waldgebiet Hegesahl ist naturschutzwürdig und stellt eine solche Eignungsfläche dar. Ergänzt werden die Flächen an der Schiebenitz und zwar das tiefer liegende Grünland mit einem Teil auf Borstorfer Gemarkung liegend und einem Seitenabzweig im Bereich des ehemaligen Verlaufes des Mühlenbaches. Der Verlauf der Schiebenitz mit einer Begrenzung unterhalb der 40 m Höhenlinie könnte als Schwerpunktbereich für Biotopentwicklungsmaßnahmen in Schretstaken entwickelt werden.

Es fehlt in Schretstaken eine Vernetzungs- und Verbindungslinie zwischen Hegesahl und den Waldgebieten in der nördlichen Gemarkung. Diese Verbindung wurde früher von der Schiebenitz und dem Mühlenbach gewährleistet. Beide Bachläufe sind verrohrt und die Senken drainiert. Das Potential dieser Flächen kann nur durch den Rückbau der Verrohrungen erreicht werden. Insofern sind dies zwar Eignungsflächen im weitestens Sinn, sie stehen jedoch für Naturschutzmaßnahmen in keiner Weise auch langfristig zur

Verfügung. Die Eignungs- und Entwicklungsflächen in Schretstaken konzentrieren sich daher auf das Gebiet der Schiebenitz und eine Vernetzung des Hegesahl durch Kleinstrukturen und Trittsteinbiotope in Richtung Schiebenitz.

5.6.4 Biotoptypenkartierung 1995 - Bestandsbeschreibung und Bewertung

Ähnlich wie die Biotopkartierung des Landesamtes wurde auch eine Bestandsbeschreibung, -bewertung und Zuordnung der im September 1994 und April 1995 kartierten Biotoptypen vorgenommen. Die Beschreibung der Biotope und Landschaftsbestandteile ist als Anlage beigefügt.

Aufgrund der Biotoptypenkartierung konnten in Schretstaken folgende schützenswerte Biotoptypen und Eignungsbereiche zum Aufbau eines lokalen Biotopverbundsystems erfaßt werden:

- Sümpfe
- Röhrichbestände
- Naturnahe und unverbaute Bachabschnitte
- Teiche (Weiher), Tümpel und andere stehende Kleingewässer
- Knicks
- Grünland
- Waldrand
- Einzelbäume
- Gräben
- Wald

Als Grundlage der Biotoptypenaufnahme wurden die Typenbestimmungen nach Drachenfels (1994) genutzt. Zwischenzeitlich ist für das Land Schleswig-Holstein die Biotopverordnung (Jan. 1998) aufgestellt und in Kraft getreten. Da die Biotoptypenerfassung für Schretstaken in den Jahren 1994 und 1995 erfolgte, konnte die Biotopverordnung nicht zugrunde gelegt werden. Der Kartierschlüssel von Olaf Drachenfels ist überregional anerkannt.

5.6.4.1 Sümpfe

Sümpfe sind nach Drachenfels (1994, S.112) definiert als "nasse bis sehr nasse Standorte mit Klein- und Großseggenrieden, Binsenrieden und/oder Staudenfluren außerhalb von Gewässern; auf Niedermoor oder sumpfigen mineralischen Böden des Binnenlandes; in der Regel nicht mehr oder sehr extensiv genutzt".

Im Gemeindegebiet Schretstaken kommen Sümpfe gemäß der obigen Definition am südlichen Rand des Forstes Hegesahl und im nördlichen Teil des Grünlandes zu Fuhlenhagen hin vor. An der schmalsten Stelle zwischen Hegesahl und der Gemeindegrenze zu Talkau zieht sich eine leichte Senke vom dortigen Feuerlöschteich zur Waldkante hin. Hier waren vormals Fischteiche angelegt und in Nutzung. Nun ist das Gelände noch entsprechend modelliert und es hat sich dort ein stattliches Biotop entwickelt. Die Rohrverbindung zwischen künstlichem Teich und sumpfigem Gebiet ist so gelegt, daß sich in den Sumpfflächen immer ein Spiegel von ca. 10 cm Wasserhöhe halten kann. Der so geschaffene Feuchtlebensraum ist für Amphibien, vor allen Dingen für Frösche geeignet. Braunfrosch und Laubfrosch

wurden beobachtet. Das Gebiet mit einer Größe von knapp 1000 qm ist aus der Sicht des Naturschutzes sehr wertvoll. In der Anlage ist die genaue Beschreibung unter der Nummer 70 zu finden.

Die sumpfigen Abschnitte (mit den Nummern 78,79 und 77 in der Anlage beschrieben) im Grünland an der Grenze zu Fuhlenhagen weisen nicht diese Größe auf. Sumpfige Flächen sind dort durch tieferliegende Grünlandbereiche entstanden. Sie weisen eine Größenordnung von jeweils ca. 100 qm auf. Ihr Wert besteht im Eingebundensein in dem Zusammenhang: Grünlandstandort mit Feuchtgrünlandanteilen und vernäßten Bereichen. Das restlich stehende Wasser ist veralgt. Die Fläche ist dem Drainagesystem angeschlossen, wenn auch das Rohr so hochgesetzt ist, daß Wasser zurückbleiben muß.

Größer und in seiner Biotopqualität wesentlich ausgeprägter ist der östlich am Straßenrand liegende Seggensumpf, der ebenfalls noch zu dieser Grünlandfläche zu rechnen ist (beschrieben unter der Nummer 80). Hier haben sich Steifseggen, Wasserschwaden und Waldsimsengesellschaften angesiedelt. Die Fläche umfaßt ca. 1000 qm. Mittig ist Iris zu finden, randlich haben sich Grauweidengebüsch, zur Straße hin auch Weißdorn- und Schlehengebüsch entwickelt. Die Sumpffläche hat eine Verbindung zum Straßengraben. Vermutlich wird dort das Oberflächenwasser der Straße abgeleitet. Zum Schutz des Gebietes müßte hier eine Möglichkeit der Trennung von Straßenwasser und Sumpfbiotop gefunden (eventuell durch Verwaltung) werden.

5.6.4.2 Röhrichtbestände

Röhrichtgesellschaften sind als flächenhafte Dominanzbestände von Röhrichtpflanzen wie Schilfgras, Rohrglanzgras, Wasserschwaden, Rohrkolben, Teichsimsen etc. auf feuchten bis nassen, eventuell auch überfluteten Standorten und Verlandungszonen von Stillgewässern zu bezeichnen. In der Regel gelten Flächen von ca. 50 qm Ausdehnung und einer Breite ab 4 - 5 m als geschützt. Nach der Biotopverordnung 100 x 2 m. Vorkommen kleinerer Ausdehnungen in sehr seltener Ausprägung sind dann ebenfalls in die Kategorie der geschützten Biotope nach § 15a LNatSchG aufzunehmen.

Flächenhaft kommen Röhricht- und Schilfröhrichtbestände an der Schiebenitz im Abschnitt der Grünlandnutzung nordöstlich der Ortslage (Beschreibung Nr. 138 im Anhang) vor. Entlang der südöstlichen Seite drängt der Schilfbestand in die dort angrenzende landwirtschaftliche Fläche. Auf einer Breite von ca. 2 - 3 m vermischt sich Altschilf mit Giersch, Brennesseln und Frühjahrsgeophyten. Dies sind Zeichen der Nährstoffabtrift und des Konfliktes angrenzender Nutzungen. Der Bestand ist an dieser Stelle - sofern die Flächen entlang der Schiebenitz zur Verfügung stehen - auf jeden Fall entwicklungsfähig. Zu den flächenhaften Schilfröhrichtbeständen gehören auch die unter 5.6.2.1 beschriebenen Sümpfe mit ihrem Vegetationsbestand an nicht so nassen Randlagen.

Auffallend häufig sind ausgedehnte Röhrichtbestände in Schretstaken entlang wegbegleitender Gräben zu finden. Hier entwickeln sich die Bestände linear zwischen landwirtschaftlichem Weg und wegbegleitendem Knick. Dies ist vor allen Dingen entlang der kleinen Straße zwischen Groß- und Kleinschretstaken (Nr. 184 im Anhang) und am Weg zwischen Kleinschretstaken und Rebbenbruch (Nr. 34) zu beobachten. Diese verschilften Wegseitenräume mit Schwertlilie, Blutweiderich und abschnittsweise mit Mädesüß versetzt bilden wichtige Trittstein- und Vernetzungsbiotope im Zusammenspiel mit den Grabenführungen und den Knicks in der Flur Schretstakens.

Bemerkenswert sind weiterhin sumpfige, feuchte Röhrichtbestände in Randlagen des Waldes Hegesahl (hier nördlich die Nr. 37a und b und südlich die Nr. 57 in der Anlage). Alle diese teilweise kleinflächige Vorkommen sind benachbart mit teilweise verschattet im Wald liegenden Kleingewässern und sehr nassen Bereichen. An den Stellen, an denen sich die feuchten Flächen aus dem Wald herausentwickeln sind die Wasser und Röhrichtvorkommen als Amphibienlaichgewässer von besonderer Bedeutung. Vornehmlich ist hier die Feuchtbiotopabfolge südlich Hegesahl zur Grenze nach Talkau hin zu nennen.

5.6.4.3 Naturnahe und unverbaute Bachabschnitte

Naturnahe und unverbaute Bachabschnitte gibt es in Schretstaken nur im Verlauf der Schiebenitz in dem Abschnitt in dem die Schiebenitz durch den Wald zwischen Riepenholz und Dickenort fließt. Als annähernd naturnah ist ein Fließgewässer, das an der Grenze zu Niendorf/St. östlich der hausnahen Grünländereien von Kleinschretstaken entlang verläuft zu bezeichnen.

5.6.4.4 Teiche (Weiher), Tümpel und andere stehende Kleingewässer

Teiche, Tümpel und andere stehende Kleingewässer sind vor allen Dingen östlich der Ortslage Kleinschretstaken und südwestlich der Ortslage Großschretstaken zu verzeichnen. Diese Kleingewässer sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. Vornehmlich Wiesentümpel mit Wasserschwadenbeständen, randlichem Sumpfdotterblumenvorkommen und Ansätzen von Seggenrieden und Röhrichvorkommen sind in den rückwärtigen Grünländereien der Privatgrundstücke in Kleinschretstaken zu finden (beschrieben unter den Punkten 9 und 15 in der Anlage). In Kleinschretstaken ist ein größeres teichartig aufgeweitetes Kleingewässer mit ca. 700 qm großer seenartiger Aufweitung und Binsen- sowie Rohrkolbenbesatz zu nennen.

Ackerkleingewässer mit Schwimmblattvegetation und ausgeprägtem Seggensaum sowie auch randlich Brennesselsaum bilden zwischen Groß Schretstaken und Hegesahl ein Verbundnetz von Feuchtlebensräumen unterschiedlicher aber durchgängig guter bis sehr guter Qualität. Sie sind unter den Nummern 39, 41, 43 und 45 beschrieben.

Am südlichen Waldrand des Hegesahl zur Grenze nach Talkau hin setzt sich diese Struktur fort. Hier ist sie allerdings künstlich geschaffen, jedoch nicht weniger wertvoll und teilweise sehr gut ausgebildet.

In Ortsrandlage, westlich der Landstraße nach Fuhlenhagen sind hofnahe Tümpel, extensiv bewirtschaftete Fischteiche und Wiesentümpel sowie Ackerkleingewässer zu verzeichnen (Nummern 104, 105 und 106 in der Anlage). Zwei der Kleingewässer scheinen eher als Fischteiche konzipiert. Sie werden jedoch zur Zeit wenig oder nur extensiv bewirtschaftet. Abschnittsweise ist die Ufervegetation einer stärkeren Verlandung unterzogen (kleines Steifseggenried), sonst bestimmen Wasserschwaden, Uferwolfstrapp und Schwertlilientrupps die Ufervegetation. Umgrenzend sind Obstbäume aber auch Ziergehölze eingebracht. Ein in diesem Bereich liegender Wiesentümpel ohne Gehölzvegetation ist stärker verlandet: randlich mit Steifseggen, mittig dominiert Rohrkolben und zu den umgrenzenden Grünländereien steht vereinzelt Rohrglanzgras.

Als nährstoffreiche Kleingewässer ist ein hofnaher Teich (Nr. 107) und die beiden südlich davon liegenden Wiesentümpel (Nr. 110 und 111) zur Straße nach Fuhlenhagen zu bezeichnen. Randlich sind hier Bittersüßer Nachtschatten, Wasserehrenpreis, Teichschachtelhalm und Holunder zu finden. Die Mischung von Flachwasser, Verlandungszonen und Tiefwasserbereichen, die diese Kleingewässer in der Kombination aufweisen, lassen sie zu einem wertvollen Areal werden. Der Weißstorch auf Nahrungssuche wurde während der Kartierarbeiten dort entdeckt (als Zufallsbeobachtung).

Westlich an der Gemarkungsgrenze zu Fuhlenhagen liegt ein im Zuge der Flurbereinigung entstandenes Kleingewässer mit Gehölzbesatz.(Nr. 114). Die Wasserfläche ist knapp 500 qm groß und stark veralgt. Randlich sind einige Trupps Flutender Schwaden und Binsen vorhanden. Im Norden zieht sich ein größerer Verlandungskomplex hin. Im Süden wurde gezielt ein Vogelschutzgehölz angepflanzt. Das Kleingewässer liegt inmitten landwirtschaftlich intensiv genutzter Fläche. Es besteht die Gefahr der Nährstoffeintritt. Dennoch ist der Bereich als sehr wertvoll zu bezeichnen. Nördlich davon schließt sich ein weiteres , knapp 100 qm großes Kleingewässer an (Nr. 115). Trotz ähnlicher Randbedingungen wie der zuvor beschriebene Teich, ist diese Wasserfläche nur wenig veralgt. Randlich entstand dichtes Brombeergestrüpp und Weidenbesatz.

Zwischen der Landstraße nach Mühlenrade und dem Forst Riepenholz liegt als fast kreisrunder, gut 100 qm großer Tümpel ein Ackerkleingewässer mit wichtiger Trittsteinbiotopfunktion.

Nördlich der Ortslage setzen sich die punktuell verteilten, hofnahen Kleingewässer fort. Hier liegen sie entweder hofnah in den Grünländereien oder am Wegesrand (vgl. Beschreibungspunkte 150, 153 und 154). Das Gewässer Nr. 150 liegt am nördlichen Ortsrand mit einer Größe von ca. 500 qm. Die Ufer sind steil, es ist vermutlich künstlich angelegt oder ein vorhandener Teich wurde zu Fischnutzungszwecken entsprechend vergrößert. Derzeit findet dort keine Fischnutzung statt. Die steilen Ufer sind überwiegend von Birken mit einigen Weiden bewachsen. Algen sind keine vorhanden, dafür Schwimmendes Laichkraut als Wasservegetation. Randlich stehen Rohrkolben. In unmittelbarer Nähe, jedoch weiter außerhalb der Ortslage liegt ein länglich-oval geformtes Wiesen-Kleingewässer am dortigen Mühlenweg (Nr. 153). Das Gewässer ist ohne nennenswerte Schwimmblattvegetation und weist in den Randbereichen Verlandungstendenzen auf. Hier ist dann auch Flutender Schwaden, Kriechender Hahnenfuß und Wasserlinse zu finden. Im Zusammenspiel mit dem dort entlangführenden Knick und der benachbarten Weidenutzung kommt diesem Kleingewässer ein sehr guter Wert zu. Ebenfalls am Mühlenweg, jedoch fast innerörtlich gelegen, befindet sich ein ca. 300 qm großes, ovales Kleingewässer mit steilen Ufern. Das Gewässer ist abgesehen von etwas Brombeergebüsch im Norden und ein paar dort stehenden Bäumen, gehölzfrei. Die Wasserfläche ist im Sommer zu 80 % mit Wasserlinse bedeckt. Eine Ufermodellierung ist hier sehr zu empfehlen.

Einen einmaligen und bemerkenswerten Bestand an Mäuseschwänzchen. Die vermutlich durch Viehtritt (ständige Bodenverwundung) entstandene Pioniervegetation gibt diesem "Wiesentümpel" seinen eigenartigen Charakter (vgl. Beschreibung Nr. 166) . Zu empfehlen für die Entwicklung dieses Feuchtlebensraumes, ist die Lenkung oder Einschränkung des ungeordneten Viehtritts. Der Tümpel liegt schon fast in den Betriebsflächen des dortigen Hofes.

Weitere Kleingewässer liegen in östlicher Ortsrandlage zwischen Bebauung und Sportplatz, resp. Bolzplatz (vgl. Beschreibung Nr. 168 und 169). Die beiden dortigen Tümpel liegen in den "Ecken" der an der Langentwiete liegenden, mäßig intensiv genutzten Grünlandfläche, die von Knicks umgeben wird. In der Verbindung mit Knickstrukturen, angrenzendem Grünland und angrenzenden Gehölzen in Ortsrandnähe kommt diesen beiden Tümpeln eine besondere Bedeutung als Trittsteinbiotop zu.

5.6.4.5 Knickstrukturen in Schretstaken

Ganz typisch für die wegbegleitenden Knicks in Schretstaken ist ihre Artenzusammensetzung und der Aufbau in fünfer-Gruppen. D.h. die Mehrzahl der Knicks wurde nach der Flurbereinigung weggehend neu angelegt (Hainbuche, Stieleiche, Schlehe, Weißdorn, Pfaffenhütchen, Weiden, Vogelbeere, Heckenkirsche und Brombeere). Bemerkenswert sind die zu den Knick gehörenden Gräben und Wegseitenstreifen mit ihrer Vegetation (Landschilf, Schwertlilie, Aronstab, Grasstermiere, Scharbockskraut, Waldziest). Die vorhandenen Knicks sind in einem guten Zustand. Dies gilt vor allen Dingen für die alten Knicks mit Überhältern in Dorflage (Langentwiete), entlang den Straßen nach Fuhlenhagen, nach Talkau und nach Kleinschretstaken. Zu ergänzen sein könnte der Knick entlang der Straße nach Mühlenrade.

Von besonderer Qualität sind die Knicks, die an den Waldrändern entlang führen. Hier sind in der Krautschicht Salomonssiegel, Frühjahrsgeophyten, Schlüsselblume und Trupps von Lungenkraut zu finden.

Als einziger Knick dieser Qualität in der freien Landschaft ist der mit der Numer 131 gekennzeichnete Knick westlich der neuen Kläranlage, der mitten in der offenen Feldmark verläuft.

5.6.4.6 Grünland, extensiv

Extensiv genutztes Grünland auf natürlichem Standort ist unter den Grünländereien in Kleinschretstaken, auf Einzelgrundstücken in nördlicher Randlage des Hegesahl und in Ortsrandlage um das Paul-Weber-Haus zu finden. In Kleinschretstaken (Beschreibungsnummer 11 und 25) dominieren neben Scharbockskraut das Wiesenschaumkraut, randlich die Schlüsselblume sowie Scharfer Hahnenfuß und Gänseblümchen die Artenzusammensetzung. Dies läßt auf eine gute Bodenfeuchte schließen.

Mit der Nummer 40 und 43 sind zwei Grünlandstücke beschrieben, die sich am Rand des Hegesahl und am Ortsausgang Langentwiete befinden. Beide weisen Besonderheiten auf: Einmal besteht auf der Wiese am Hegesahl noch alter Obstbaumbestand. Diese Fläche kann als artenreiche Streuobstwiese bezeichnet werden. In der Wiese an der Langentwiete sind sumpfige Flächen und ein vorbildlich eingerichtetes Kleingewässer mit Iris- und Seggenbeständen sowie von Flutrasen dominierten Randbereichen zu finden.

Diese Qualität an Wiese im Verbund mit altem Obstbaumbestand und Feuchtlebensräumen weisen auch die unter der Nummer 92 und 95 beschriebenen ortsnahen Grünländereien um das Paul-Weber-Haus auf.

5.6.4.7 Grünland, intensiv

Intensiv als Mähweide und Schnittgrünland genutzte Flächen überwiegen im Grünlandbestand. Sie liegen wie aus den anliegenden Plananlagen ersichtlich ist nördlich der Ortslage an die dortigen landwirtschaftlichen Betriebe angrenzend und an der Schiebenitz. Die zur Zeit der Bestandserfassung als Grünland genutzten Flächen südlich der Ortslage sind sämtlichst ackerfähig und werden nicht als Dauergrünland bewirtschaftet.

5.6.4.8 Wälder und Waldränder

Die Wälder und Waldränder in Schretstaken sind von besonders guter Qualität und in ihrer ökologischen Funktion insbesondere wertvoll. Dies gilt nicht nur für die Knicks, die die Waldränder bestimmen, sondern auch für die Vielzahl von leicht sumpfigen und feuchten Bereichen sowie wertvoller Kleingewässer vor allem im Hegesahl. Hier dominieren geophytenreiche Buchen-Eichen-Wälder und mesophile Buchen-Hainbuchen-Bestände. Südexponierte Waldränder am Hegesahl sind abschnittsweise auch Schlehen dominiert. Perlgras- Buchenwald- Ausprägung sowie sehr geophytenreiche Eschen-Stieleichensäume bestimmen den östlichen Abschnitt des Hegesahl.

Im Riepenholz ist eher bodensaurer Stieleichen-Buchenwald mit Übergängen zu Sumpfwald bzw. Bruchwaldflächen in nassen bis feuchten Senken das bestimmende Element. Das Waldgebiet Riepenholz ist aufgrund der vielschichtigen und unterschiedlichen Wasserverhältnisse (Kleingewässer, Sümpfe und unverbauter Verlauf der Schiebenitz) von ganz besonderer Bedeutung für den Natur- und Artenschutz.

5.6.4.9 Einzelbäume in der Landschaft

Landschafts- und ortsbildprägende Einzelbäume wie z.B. eine vierstämmige Eiche (Nr. 96), eine mehrstämmige Trauerweide (Nr. 98) und alten Großbaumbestand an Eichen und Linden um den Komplex des Paul-Weber-Hauses und die Dorfstraße liegen vornehmlich in der Ortslage.

Zur Ortslage zu rechnen ist auch eine imposante Kopfweidenreihen, die am Mühlenweg den Ortsrand markiert (Nr. 151).

In der Feldmark wurden im Rahmen der Flurbereinigung entlang von Ackerrandstreifen oder neu angelegten Wegen Einzelbaumreihen neu angepflanzt. Sie sind noch zu jung, um "landschaftsbildwirksam" entwickelt zu sein.

5.6.4.10 Gräben

An Gräben sind in Schretstaken Straßenrandgräben, Wiesengräben und Grenzgräben unterschiedlicher Ausprägung zu unterscheiden. Die Wiesen- und Grenzgräben in den feuchteren Grünländereien Kleinschretstakens sind sehr artenreich und faunistisch von Bedeutung. Hier wurden Braunfrösche und Hohe Schlüsselblume als Besonderheiten neben einer durchaus üblichen artenreichen Krautflur bestehend aus Beinwell, Mädesüß, Seggen und Schilfröhricht beobachtet.

Die Wegseitengräben weisen ebenfalls üppigen und artenreichen Krautbewuchs auf (Waldziest, Schwertlilie, abschnittsweise Nährstoffzeiger wie Aronstab, Giersch und Brennessel sowie Buschwindröschen und Frühjahrsgeophyten auf.

5.7 Fauna

Neben den besonderen avifaunistischen Gegebenheiten in den Wäldern um Schretstaken und dem Storchenvorkommen sind vor allen Dingen die als Amphibiengewässer zu bezeichnende Vielzahl von Kleingewässern und Gräben in Schretstaken von Bedeutung. Manche Wiesenkleingewässer sind als regelrechte "Schneckenwasser" zu bezeichnen. So z.B. das Kleingewässer in der Achse zwischen Hegesahl und Langentwiete in der Nähe der dortigen Streuobstwiese (Nr. 41 in der Beschreibung).

Als ausgesprochenes Amphibienlaichgewässer sind die Tümpel und Kleingewässer südlich Hegesahl zu bezeichnen (Nr. 57 in der Beschreibung). Braunfroschvorkommen ist in Kleinschretstaken sowie im Seggenreichen Feuchtwiesenbereich an der Grenze zu Fuhlenhagen nachzuweisen. Hier ist auch Laubfroschvorkommen nachzuweisen.

An den Wiesentümpeln in den feuchteren Grünländereien sind Spitzschlammschnecken zu vermerken.

Erdhummelnester sind an den südexponierten Waldrändern des Hegesahl und Riepenholz zu beobachten.

An der Stelle, an der die Schiebenitz aus der Verrohrung fließt sind Massenvorkommen von Bachflohkrebsen und Stoßwasserläufern zu beobachten.

Einen intensiven Wildwechsel gibt es zwischen Hegesahl und Diekenort/Rebbenbruch. Er verläuft über die offene Ackerlandschaft zwischen Klein- und Großschretstaken.

Die Waldgebiete sind avifaunistisch insbesondere wertvoll. Mit Bruthabitaten des Kranich und des Schwarzstorch unterliegen sie besonderer Schutzwürdigkeit.

5.8 Die Erschließung der Landschaft

Die Erschließung der Landschaft folgt in Schretstaken den Kriterien und Bedürfnissen der Landwirtschaft. Diese Wege sind - sofern sie nicht als Sackgasse in der Gemarkung enden - für Radwegeverbindungen hervorragend zu nutzen. Die Radwegeverbindung zwischen Kleinschretstaken, Talkau und Großschretstaken ist sehr gut und in jüngster Zeit ergänzt. Wanderwegeverbindungen sind unter Einbeziehung des Waldes vornehmlich von der Ortslage in Richtung Schiebenitz und dann in den Wald vorhanden. Hier sind auch Bänke am Wegesrand zu finden. Weniger erschlossen für die Erholungsnutzung ist der westliche Teil der Gemarkung - in Richtung Mühlenrade und Fuhlenhagen - . Hier dominieren große landwirtschaftliche Nutzflächen die Landschaft.

Die Wanderwege durch die freie Feldmark müßten attraktiver gestaltet werden (Baumreihen, Durchblicke, Hecken). Es gibt nur einen einzigen Rundweg um die Ortslage (Bullerberg - Mühlenweg). Bei zunehmender Entwicklung der Wohnfunktion in der Gemeinde werden auch kleine Rundwege für Spaziergänger, die nichts mit der Landwirtschaft zu tun haben, erforderlich.

Einige Vorschläge sind in der anliegenden Karte eingezeichnet. Ob sie zu verwirklichen sind und inwieweit Nutzungskonflikte mit der Landwirtschaft zu erwarten sind, wird sich im Verlaufe der weiteren Beschlussfassung in der Gemeinde herausstellen.

6. Bewertung

Die Bewertung der Schretstakener Landschaft erfolgt nach dem Wert, den sie für Naturschutz und Landschaftspflege und für die Erholung hat. Es wird davon ausgegangen, daß die Biotope und Flächennutzungen für den Naturhaushalt an sich sowie für den hieraus Nutzen ziehenden Menschen Wert besitzen.

6.1 Bewertung des Landschaftsbildes

Die Bewertung des Landschaftsbildes erfolgt nach den Kriterien der Vielfalt, des Grades von Naturnähe und der Erlebnisvielfalt und somit Schönheit.

Typisch für den Landschaftsraum Schretstaken waren vor der Flurbereinigung eine reichhaltige Agrarlandschaft mit Knicks und Grünlandniederung in kleinflächiger Abwechslung.

Die Landschaft in Schretstaken ist heute durch ihre moderne agrarwirtschaftliche Nutzung geprägt. Bis auf die Waldgebiete und die Ortslage selbst ist die Landschaft monoton. Nun liegt Schretstaken innerhalb eines Schwerpunktraumes für Erholungsnutzung.

Vor allem die Bereiche um die Ortslage - Waldgebiete dienen den Bewohnern Schretstakens als Erholungsgebiete. Die offene Landschaft und die Waldgebiete sind durch ein Wegenetz erschlossen, so daß von Großschretstaken aus durch die offene Landschaft nördlich dieses Ortsteils und durch den 'Hegesahl' von Groß- und Kleinschretstaken aus Rundwege gegangen werden können. Das Wegenetz Schretstakens ist mit den umliegenden Gemeinden verbunden, so daß neben kurzen Spaziergängen auch ausgedehnte Wanderungen und Radtouren, auch abseits der vielbefahrenen Kreisstraße 8, z. B. durch den Koberger Kreisforst, möglich sind. Zwischen Großschretstaken und Talkau ist erst 1995 ein Fuß- und Radweg gebaut worden. Zwischen Großschretstaken und dem 'Riepenholz' führt die K 8 über mehrere Höhen, die einen schönen Blick über die flachwellige Landschaft bieten.

Die Landschaft um die Ortslage Schretstaken weist erhebliche defizitäre Strukturen an Vielfalt, Typistik und Abwechslung auf: landschaftstypische Strukturen, die nur noch fragmentarisch vorhanden sind, sind Knicks, Einzelbäume, Wiesen und Bäche.

6.2 Bewertung der Biotope

Die Weiher, die Tümpel und andere **Kleingewässer** haben für den Naturschutz einen sehr hohen Wert, da sie in der intensiv genutzten Landschaft der Gemarkung punktuell vielen ans Wasser gebundenen Pflanzen- und Tierarten Lebensraum bieten. Die Kleingewässer in Schretstaken sind in gutem Zustand und sie sind vor allem auch deshalb besonders wertvoll, weil sie in den meisten Fällen in bzw. am Rande von Äckern bzw. **mit Gehölzen bestanden sind, daher teilweise beschattet werden und deshalb einen guten Uferbewuchs aufweisen**; weil mehrere von ihnen im Grünlandbereich im Zusammenhang mit Flutrasen liegen; weil sie in oder am Rand der Ortslage liegen und daher die Ortslage mit Feuchtbiotopen anreichern; weil sie eine mehr oder weniger breite Verlandungszone haben, die mit **Röhrichtpflanzen bewachsen ist. Eine Besonderheit sind die Kleingewässer, die Amphibien- und Libellengewässer sind (vgl. Kap. 'Fauna').** Die Kleingewässer gehören zu den nach § 15 a LNatSchG geschützten Biotopen.

Für die moderne Landwirtschaft ergeben sich aus den Wasserverhältnissen Probleme: In den meisten Niederungsgebieten, insbesondere in den abflußlosen Senken ist das Land für eine maschinelle Bewirtschaftung zu feucht. Für die Dränung werden meist Rohrleitungen eingesetzt, da offene Vorfluter oft tief in die umliegenden Höhen hätten eingeschnitten werden müssen. Die Verrohrungen und begradigten Bachläufe mit Regelprofil haben keinen Wert für den Naturschutz. Die offenen, unverbauten **Bäche**, zu denen

der offene Bachlauf der Schiebenitz gehört, sind dagegen als naturnah zu bezeichnen und daher für den Naturschutz wertvoll.

Bruch- und bruchwaldähnliche Bestände, Röhrichtbestände, Binsen- und seggenreiche Naßwiesen, Verlandungsbereiche stehender Gewässer und Knicks haben vom Grundsatz her einen sehr hohen Wert für den Naturschutz und sind deshalb nach § 15 a und b LNatSchG geschützt. Diese Bereiche, die für Naturschutz und Landespflege am wertvollsten sind, liegen in den Grünländereien entlang der Forstränder. Es sind vornehmlich wechselfeuchte bis nasse Bereiche, die auf dem dortigen an- bis niedermoorigem Bodensubstrat vorhanden sind und sich auch in die Wälder hinein fortsetzen und damit zum ökologisch hohen Wert dieser Wälder beitragen. Diese besonders bedeutsamen und ökologisch sensiblen Bereiche sollen erhalten, geschützt und entwickelt werden. Zur genaueren Beschreibung des Zustandes der Biotope siehe Kap. 'Biotoptypenkartierung 1995 ...'.

Hierbei werden folgende Bewertungsparameter berücksichtigt:

Ziffer	Bewertung	Häufigkeit des Biotoptypes
5	Sehr hoher Wert	- Seltene Biotope in Schleswig-Holstein, Lebensräume vielfältigster Struktur und Bedeutung für die Schutzgüter. - Gefährdete § 15 Biotope. Vorrangflächen Naturschutz. Alte Knicks mit Überhältern an kulturhistorisch besondere Flurformen (im Plan teilweise gekennzeichnet).
4	Hoher Wert	Biotope, die in ihrer Funktion als Verbundbiotop und avifaunistisch von besonderer Bedeutung sind und in ihrer Zusammensetzung zu den gefährdeten Biotopen in Schleswig-Holstein gehören. Alle alten Knicks (im Plan teilweise gekennzeichnet).
3	Mittelhoher Wert	Biotope, die aufgrund ihrer Flächenausdehnung und Funktion als Verbundbiotop von Bedeutung sind oder avifaunistisch von Bedeutung sind. Alle neuen Knicks ohne Überhälter (im Plan teilweise gekennzeichnet).
2	Mittlerer Wert	Mäßig häufige Biotope mit beschränkter Artenvielfalt und intensiver Nutzung. Grünland (intensiv genutzt).
1	Begrenzter Wert	Häufige Biotope, geringe Artenvielfalt, intensive Nutzung durch den Menschen (z.B. Ackerbau).
0	Geringer Wert	dem Naturkreislauf entzogene Flächen (Vollversiegelung etc.)

Den Biotoptypen, die als Anlage beschrieben sind, sind die jeweiligen Ziffern und Werte zugeordnet.

6.3 Archäologische-, Kultur- und Naturdenkmäler

Im Bundes- und im Landesnaturschutzgesetz wird die historische Kulturlandschaft besonders hervorgehoben und in Artikel 5 des Gesetzes zur Berücksichtigung des Denkmalschutzes wird im Bundesrecht ausdrücklich auf die Erhaltung der Umgebung von Kulturdenkmälern hingewiesen. Kulturdenkmale und ihre Umgebung gehören zusammen. Sie sind mit den sie umgebenden Landschaftsteilen verflochten. Wenn

an dem Umgebungsbereich eines Kulturdenkmales etwas verändert wird, so beeinflusst dieses das Kulturdenkmal selbst. So beanspruchen Kulturdenkmäler einen größeren Umgebungsbereich, der möglichst unverändert erhalten bleiben sollte. So sollten z. B. Blickbeziehungen zu einem Kulturdenkmal freigehalten werden. Kulturdenkmäler sind auch Bestandteil von Erholung und Fremdenverkehr. Sie sind z. B. beliebte Ausflugsziele für Wanderungen und Radtouren.

In Schretstaken gibt es eingetragene Kulturdenkmäler, die nach § 5 Denkmalschutzgesetz, einfache Kulturdenkmäler, die nach § 1 Denkmalschutzgesetz, und erhaltenswerte Gebäude, die nach § 1 Abs. 5 Bau-gesetzbuch (BauGB) geschützt sind.

Zu den eingetragenen Kulturdenkmälern gemäß § 5 DSchG gehören:

Kapelle.

Zu den einfachen Kulturdenkmälern gemäß § 1 DSchG gehören:

Wohnhaus A.P. Weber,

Grenzstein,

Rawisch 2 (Haus Singelmann) und

Rawisch 12.

Zu den erhaltenswerten Gebäuden gemäß §1 (5) BauGB gehören:

Jagdhaus.

Südlich der Ortslage in den ehemals feuchten Wiesen des Mühlenbaches gelegen, gab es eine alte Bur-anlage, die im Zuge der Flurbereinigung geschliffen wurde. Im Quellenverzeichnis sind die Anlagen des Landesamtes für Denkmalschutz beigelegt.

7. Leitbildentwicklung und Konfliktanalyse

7. 1 Leitbildentwicklung aus naturschutzfachlicher Sicht

Die Leitbildentwicklung für die Gemeinde Schretstaken geht von einer Idealvorstellung der wünschenswer-ten Entwicklungsmaßnahmen zugunsten der Belange von Natur und Landschaft aus. Danach stehen in Schretstaken vor allen Dingen Maßnahmen

- zur Verbesserung der Fließgewässersituation,
- der Vernetzung der Waldgebiete Hegesahl und Riepenholz
- der Schaffung unterschiedlicher Biotopstrukturen auf den vorhandenen Potentialflächen in den Niederungen und ehemals feuchten Senken,
- der Erhöhung der Strukturvielfalt der Landschaft durch Neuanlage von Feldgehölzen und Knickstrukturen,
- der Vernetzung der Waldgebiete durch Flächen für die Wiederbewaldung,
- der Extensivierung von grundwasserbestimmten Grünlandarealen an der Schiebenitz

an, um für alle Naturgüter, Flora, Fauna und das Landschaftsbild eine deutliche Verbesserung erwirken zu können. Die Gemeindevertretung der Gemeinde Schretstaken besteht auf die Berücksichtigung der Be-lange der landwirtschaftlichen Betriebe, da Schretstaken noch eines der wenigen Dörfer und Dorfgemein-schaften mit funktionierenden landwirtschaftlichen Betrieben mit Zukunftsorientierung ist. Maßnahmen zu-gunsten des Naturschutzes, die derzeit landwirtschaftlich genutzte Flächen in Anspruch nehmen, können auf lange Sicht in Schretstaken nicht verwirklicht werden. Das ist der Grund, weshalb die Leitbildformulie-rung in der Gemeinde Schretstaken mit dem Kapitel Konfliktanalyse in direkten Zusammenhang steht.

7.2 Konfliktanalyse

Konflikte können sich ergeben, wenn unterschiedliche Nutzungsansprüche aufeinander treffen. Bezogen auf die Belange von Naturschutz und Landschaftspflege ergeben sich in der Inanspruchnahme von Flächen für Siedlungsentwicklung, Verkehrswege, Deponien und auch im Rahmen der Land- und Wasserbewirtschaftung und Waldbewirtschaftung Nutzungskonflikte. "Naturbelassene" Lebensräume wurden in den letzten Jahrzehnten der Landnutzung sehr zurückgedrängt. Die Folgen für den Arten- und Biotopschutz sind seit längerer Zeit ein Politikum. Mit den Instrumenten der Landschaftsplanung - Biotopverbund, Landschaftsrahmenplanung, Landschaftsplanung, Arten- und Biotopschutz sowie der Eingriffsregelung der Naturschutzgesetzgebung wird versucht, hier im "Interessenausgleich" der Belange regulierend zu steuern.

Auf gemeindlicher Ebene ist dies in unterschiedlichem Maße möglich: In manchen Gemeinden hat sich der Strukturwandel der Landwirtschaft und auch der Strukturwandel im Dorf so ausgewirkt, daß Flächen zur Umwidmung für Maßnahmen zugunsten des Biotop- und Naturschutzes zur Verfügung stehen.

Zunehmend werden Ausgleichsmaßnahmen für von Großprojekten verursachten Eingriffen, durch systematische Landkäufe und großflächig wirksame Projekte zugunsten der Belange von Natur und Landschaft umgesetzt. Systematisch werden Fließgewässer renaturiert und ihre Funktion für den Naturhaushalt verbessert. Die Landschaftsplanung auf gemeindlicher Ebene hat hier ihren Beitrag zu leisten.

Die Gemeinde Schretstaken gehört zu den wenigen Gemeinden, in denen die landwirtschaftlichen Betriebe nicht im Rückgang begriffen sind. Für die Landnutzung in Schretstaken wird daher konsequent der Landwirtschaft vorrangige Bedeutung zugemessen. Dies ist auch erklärtes Ziel der Gemeindevertretung. Grundsätzlich sind die landwirtschaftlichen Betriebe in Schretstaken zu Flächentausch zugunsten von Maßnahmen für den Naturschutz bereit. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß keine Flächen in erreichbarer Umgebung zur Verfügung stehen. Die Gemeinde Schretstaken hat sich daher entschieden, im Rahmen der Landschaftsplanung keine großflächig wirksamen Maßnahmen umzusetzen. Der Erhalt und die Sicherung der landwirtschaftlichen Betriebe ist vorrangiges Ziel und ökonomisches sowie das Dorfgemeinschaftsleben stabilisierendes Prinzip.

Die im Landschaftsplan dargestellten Maßnahmen sind daher kleinteilig auf Vernetzungslinien und Verbesserungen der vorhandenen Strukturen begrenzt. Innerhalb der dargestellten Vernetzungslinien ist die Umsetzung solcher Maßnahmen möglich. Die Gemeinde sieht sich derzeit und auch in absehbarer Zukunft nicht in der Lage hier flächenhaft Maßnahmen zugunsten des Naturschutzes darzustellen oder umzusetzen.

Die Konflikte ergeben sich daraus, daß

1. im Einzugsbereich der Schiebenitz und der Bille keine Retentionsflächen zur Verfügung stehen oder entwickelt werden können;
2. im Einzugsbereich der Fließgewässer und der Kleingewässer in intensiv genutzten Grünlandflächen und Ackerflächen keine Pufferzonen vorhanden sind. Dies führt zur Nährstoffanreicherung der Gewässer und Verarmung der Biotopfunktion;
3. alle durch die Gemarkung führenden Fließgewässer verrohrt sind und somit der Lebensraum Fließgewässer dem Naturhaushalt entzogen ist;
4. durch die Flurbereinigungsmaßnahmen das Landschaftsbild so verändert wurde, daß auch durch kleinere Maßnahmen kaum eine Belebung erfolgen kann;
5. eine Belebung des Landschaftsbildes mit der Wiederherstellung von offenen Bachstrukturen, Weidengebüsch, offenen und feuchten Wiesenflächen und Knickstrukturen einhergehen muß und hierfür die Flächen nicht zur Verfügung stehen;
6. Habitatstrukturen für Kleinsäuger, Rebhühner, Heckenbrüter und Vögel der heckenreichen Feldflur verloren sind und die hieraus entstehenden ökosystemaren Defizite nicht durch andere Strukturen ausgeglichen werden können.